

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pf. bei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen werden. 1.00 Mk. excl. Postgebühren.
Einzel. Post-Bezugsliste Nr. 6346.
Redaction und Druckerei: Eiserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Drei Beilagen:
„Wiesbadener Unterhaltungsblatt.“ — „Der Landwirth.“ — „Der Sammler.“

Neueste Nachrichten.

Der General-Anzeiger besitzt die
nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 42.

Mittwoch, den 19. Februar 1896.

XI. Jahrgang

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Bekanntmachungen der
Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 21. Februar l. J., Nachmittags
4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur
Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen, betreffend:

- Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Vor-
sitzenden des Local-Gewerbevereins Herrn Ehr.
Saab zu dessen dreißigjährigem Amtsjubiläum;
 - Neuvermietung von Läden der alten Colonnade;
 - Ankauf eines dem Central-Studienfonds ge-
hörigen Grundstücks im Distrikt Obergersten-
gewann;
 - Erwerbung von Gelände zur Freilegung der
Verbindungsstraße von der Balkmühlstraße nach
den Eichen;
 - Anstellung des Kassensassistenten W. Enders bei
der Curverwaltung;
 - ein Baugesuch des Bildhauers Herrn Franz
Grünthalers wegen Errichtung eines Wohn-
hauses Platterstraße 102b;
 - ein Baugesuch des Zimmermeisters Herrn Frh.
Wollmerheides wegen Errichtung einer Werk-
statt und eines Bureau-Gebäudes nebst Lager-
schuppen etc. auf einem Pachtgrundstück an der
Bahnhofstraße;
 - eine Aenderung des Fluchlinienplanes der
unteren Kapellenstraße (Westseite), durch Ver-
legung der Grenze für geschlossene und offene
Bauweise, so daß die Landhausbauweise erst
von der Grenze der Grundstücke Nr. 8 und 10
ab beginnt.
- Vorläufige Zurückziehung der Magistratsvorlage,
betreffend die Veräußerung eines städt. Bauplatzes
Ecke Bismarckring und Westendstraße.
 - Bericht des vereinigten Bau- und Finanz-Ausschusses,
betr. den vom Magistrat vorgelegten Plan für die
Bebauung des Dern'schen Geländes.
 - Bericht des Bauausschusses, betr. die seitliche Ver-
legung der projectirten Verlängerung der Uhlend-
straße;
 - Berichterstattung des Finanzausschusses, betreffend
a) der freihändige Verkauf einer städt. Bauplatz-
fläche Ecke verläng. Ringstraße und Sedanplatz
an die Herren Petri und Goebel;
b) die anderweitige Regelung der Verhältnisse des
Zutritts zum Kochbrunnen und dessen Anlagen;
c) die Regelung der Anstellungsverhältnisse zweier
städtischer Beamten;
d) die Beschwerde des Architekten Herrn Friedr.
Pimmel, betr. Kostenvorlagen für die Neu-
borferstraße;
 - Bericht des Wahlausschusses, betr. die Neuwahl eines
Mitgliedes des Steuerausschusses für die Veranlagung
der Gemeinde-Einkommensteuer.

Wiesbaden, den 17. Februar 1896.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Staats- und Gemeinde-Steuer
für Januar bis März 1896 (4. Rate)
Heute Zahlungstermin für die in den Straßen
mit den Anfangsbuchstaben P u. Q veranlagten
Steuerpflichtigen.

Wiesbaden, 19. Februar 1896.

313

Die Stadtkasse.

Stadtbaupamt, Abth. für Canalisationswesen.
Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Sand und Kies
zu den städt. Canalbauten für das Rechnungsjahr
1896/97 soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf
Mittwoch, den 4. März d. J., Vormittags
11 Uhr, im Rathhause, Canalbureau, Zimmer Nr. 57
anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die be-
züglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der
Vormittags-Dienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rath-
hauses zur Einsicht aus und sind daselbst auch die für
die Angebote zu benutzenden Verdingungsansätze in
Empfang zu nehmen.

Wiesbaden, den 17. Februar 1896.

338

Der Oberingenieur: Frensch.

Stadtbaupamt, Abth. für Canalisationswesen.
Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs für 1896/97 von
ca. 1000 t gebranntem Marmoralkali für den
Betrieb der städt. Kläranlage soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf
Freitag, den 28. Februar d. J., Vormittags
11 Uhr, im Rathhause, Canalbureau, Zimmer Nr. 57
anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die be-
züglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der
Vormittags-Dienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rath-
hauses zur Einsicht aus und sind daselbst auch die für
die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang zu
nehmen.

Wiesbaden, den 17. Februar 1896.

336

Der Oberingenieur: Frensch.

Stadtbaupamt, Abth. für Canalisationswesen.
Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs pro 1896/97 an
Hydraulischem Kalk, Schwarzkalk, soll vergeben
werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf
Donnerstag den 5. März d. J., Vormittags
11 Uhr, im Rathhause, Canalbureau, Zimmer Nr. 57
anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen Zeit die be-
züglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der
Vormittags-Dienststunden im Zimmer Nr. 57 des Rath-
hauses zur Einsicht aus und sind daselbst auch die für
die Angebote zu benutzenden Formulare in Empfang zu
nehmen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1896.

337

Der Oberingenieur: Frensch.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an
Eisenstücken a 10 Gr. (ca. 40 000 Stück und
hellgelber Kernseife (ca. 50 Kg.)

für den Betrieb des Brausebades an der Kirchhofs-
gasse vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 soll ver-
geben werden und sind Angebote verschlossen und mit
entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens den
22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr einzureichen.

Die der Vergebung zu Grunde gelegten Beding-
ungen können während der Vormittagsdienststunden auf
Zimmer Nr. 6 des Verwaltungsgebäudes (Markt-
straße 16) eingesehen werden.

Wiesbaden, den 11. Februar 1896.

322

Der Direktor der Gas- und Wasserwerke.
Muschall.

Anzeigen.

Die Spaltweite der Zeilen oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärts 15 Pf. Bei mehrr. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeilen 20 Pf., für auswärts 30 Pf.
Exposition: Marktstraße 26.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Frankfurterstraße der dem neuen Canalisations-
system entsprechende Canal im Anschlusse an den Hauptammel-
canal fertiggestellt ist, sind die bebauten Grundstücke dieser Straßen
nach diesem Canal zu entwässern.

Inbesondere sind die menschlichen Abgänge aus den Spül-
abtritten (Waterclosets) unter Befestigung der Abtrittsgruben in
den Straßencanal abzuführen. Sämmtliche noch vorhandenen
trodden Abtritte sind in vorchriftsmäßige Spülabtritte umzu-
wandeln.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen im Abschnitt 1 der
Polizei-Verordnung vom 1. August 1889 und auf das Ortsstatut
vom 11. April 1891 werden die Hausbesitzer der Frankfurterstraße
hiermit aufgefordert, die nach Vorstehendem notwendigen Ent-
wässerungsarbeiten in der Zeit vom 1. April 1896 bis 1. Mai 1896
zur Ausführung zu bringen und von dem Beginn dieser Arbeiten
mindestens zwei Tage vorher auf dem städtischen Canalisations-
bureau (Rathhaus, Zimmer Nr. 57) Anzeige zu erstatten, damit
die notwendige Ueberwachung der Arbeiten in die Wege geleitet
werden kann.

Wiesbaden, den 7. Februar 1896.

Königliche Polizei-Direction.
Schütte.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur
öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 12. Februar 1896.

Stadtbaupamt, Abtheilung f. Canalisationswesen.
Frensch.

Bekanntmachung.

Samstag, den 22. Februar d. J., Vor-
mittags 11 Uhr sollen die nachstehend beschriebenen
städtischen Bauplätze im Rathhause dahier, auf
Zimmer Nr. 55 nochmals öffentlich zur Versteigerung
ausgeboten werden:

- ca. 4 a 28,25 qm Bauplatz an der Welltrichstraße
zw. Franz Schmidt und dem Bauplatz Nr. 2,
- ca. 2 a 97 qm Bauplatz daselbst, zwischen den
Bauplätzen Nr. 1 und 3,
- ca. 3 a 06,25 qm Gebäuplatz an der Welltrichstraße
und am Sedanplatz,
- ca. 4 a 65 qm Bauplatz am Sedanplatz, zwischen
den Bauplätzen Nr. 3 und 5,
- ca. 4 a 83,50 qm Bauplatz daselbst, zwischen den
Bauplätzen Nr. 4, 6 und 7,
- ca. 3 a 09,50 qm Gebäuplatz am Sedanplatz und
der Sedanstraße,
- ca. 2 a 94 qm Bauplatz an der Sedanstraße zw.
dem Bauplatz Nr. 6 und Th. Wendle Wwe. und
- Gebäuplatz am Bismarckring und an
der Westendstraße zwischen Johann Markloff
beiderseits mit ca. 3 a 94 qm Flächeninhalt.

Plan und Bedingungen liegen bis zum Ver-
steigerungstage, im Rathhause, auf Zimmer Nr. 55
während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 12. Februar 1896.

331

Der Magistrat. J. B.: Körner

Laden-Verpachtung.

In der alten Colonnade des Curhauses zu Wies-
baden sind mehrere zwei- und dreibogige Läden theils mit
Wohnräumen vom 1. April d. J. ab anderweitig zu
vermieten; ferner steht in der neuen (Theater-) Colonnade zur Zeit ein zweibogiger Laden frei.

Die Verpachtung soll am Samstag, den 29. Febr.
1896, Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle in
öffentlicher Vergebung erfolgen. Die Miethzeit ist auf
5 Jahre, bezw. vom 1. April 1896 bis 31. März
1901 festgesetzt.

Gas- und Wasserleitung ist vorhanden.

Die Bedingungen werden an Ort und Stelle be-
kannt gegeben, können auch vorher auf dem Bureau
der unterzeichneten Direction während der Dienststunden
eingesehen oder von dort kostenlos bezogen werden.

Bisher wurden in den Läden zum Verfaufe aus-
geboten: Bijouterien, Luxusgegenstände, optische Instru-
mente, Reiseerinnerungen, Spiel- und Achatwaaren etc.

Wiesbaden, den 12. Februar 1896.

Städtische Curoirection.
F. Heyl, Curodirector.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 42.

Mittwoch, den 19. Februar 1896.

XI. Jahrgang.

Reichstagspause und Bürgerliches Gesetzbuch.

* Wiesbaden, 18. Februar.

Der Reichstag wird in wenigen Tagen in seinem seit Neujahr ununterbrochen fortgesetzten und sehr flott geförderten Arbeiten eine Pause eintreten lassen, damit die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch Zeit erhält, sich über dies bedeutsame nationale Werk schlüssig zu machen. Bei dem gegenwärtigen schwachen Besuch des Reichstages können im Plenum die 28 Mitglieder einer großen Kommission nicht wohl entbehrt werden, die Kommissionen müssen also am frühen Morgen oder am späten Abend eine verhältnismäßig kurze Zeit arbeiten. Daß bei dieser abgerissenen Thätigkeit nichts besonderes geschafft werden kann, vor allen Dingen nicht am späten Abend, liegt auf der Hand, und so wird denn der Reichstag der Gesetzbuch-Kommission zehn Tage freigeben, in welchen sich dieselbe ungehindert bewegen und beraten kann.

Eine solche Pause in den Reichstagsarbeiten tritt nicht häufig ein, weil in der Regel der Reichstag vor allzugroßer Redelust mit seiner Thätigkeit noch weit im Rückstand ist. Letzteres war besonders 1895 der Fall, und an boshaften Kritiken hierüber hat es damals wahrlich nicht gefehlt. Sie haben aber doch, wie man sieht, geholfen, denn so weit voran mit seinen Beschlüssen, wie in diesem Jahre, war die deutsche Volksvertretung seit langem nicht. Oft genug hat man noch im letzten Drittel des März tief in der nun fast beendeten zweiten Etatsberatung gesteckt, und wenn der Reichshaushaltsetat überhaupt bis zum verfassungsmäßigen Termine, das heißt bis zum 1. April, fertig wurde, so geschah dies doch erst in den allerletzten März-Tagen. Diesmal ist auch genug geredet, aber der Redefreudigkeit folgten dann doch auch prompte Beschlüsse. Man sieht also, daß die Sache geht, wenn nur ein ernstlicher Wille vorhanden ist.

Ein außerordentliches Lob des Fleißes verdienen in diesem Jahre auch die Reichstagskommissionen, selten ist so viel in so verhältnismäßig kurzer Zeit vorangeschafft. Freilich standen die Kommissionen zum guten Theil unter einem scharfen Druck der Volksmeinung und des Volkswillens, und bei einer Verzögerung auch in diesem Jahre hätte mancher Abgeordneter gerade keinen liebenswürdigen Empfang bei seinen Wählern gefunden. Fix und fertig für die zweite Beratung im Plenum ist das von allen Seiten so dringend gewünschte Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, dessen Inkrafttreten zum 1. Juli oder 1. October schon heute nichts mehr im Wege steht. Die neuen Bestimmungen werden im Geschäftsleben so etwas wie eine

kleine Revolution veranlassen, dem soliden Geschäftsmann wird eine kräftige Waffe gegen den unlauteren Wettbewerb in die Hand gegeben. Die Beratungen der Börsengesetz-Kommission schreiten rüstig vor und an der Bestimmung der Börsen-Interessenten ist der Ernst der gefaßten Beschlüsse zu erkennen. Vielleicht könnte übrigens diese Kommission auch gleich eine weitere Erhöhung der Börsensteuersätze erwägen, in anderen Staaten ist man in dieser Beziehung nicht so ängstlich, in Wien werden die Steuersätze jetzt veranfacht. Aber das nebenbei. Das Margarinegesetz mit seinen sehr scharfen Bestimmungen steht vor der zweiten Lesung. Die Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und des Genossenschaftsgesetzes sind ziemlich durchberathen, die Aenderungen der Gewerbeordnung kommen zur zweiten Beratung gleich im Plenum des Reichstages, kurzum in wenigen Wochen sehr zahlreiche Leistungen, die mit Bestimmtheit auf positive Erfolge hinweisen, womit freilich keineswegs gesagt sein soll, daß nun auch die Meinungsverschiedenheiten über alle die verschiedenen Vorlagen beseitigt sind. Indessen, gearbeitet hat der Reichstag!

Und dies Vergnügen nicht bloß an oratorischen Leistungen, sondern auch an praktischer Thätigkeit, das ganz augenscheinlich in dieser Session dem Reichstage inne wohnt, wird, wie zu hoffen ist, auch zu einer Mehrzahl für das neue bürgerliche Gesetzbuch verhelfen. Mancherlei Bedenken, ob man mit verschiedenen neuen Bestimmungen des Gesetzbuches sich nicht verschlechtern werde, sind bei ruhiger Betrachtung denn doch geschwunden, es sah beim ersten Blick Verschiedenes bedenklicher aus, als es sich in Wahrheit wirklich verhielt. Und gegenüber dem Vorzuge eines im ganzen deutschen Vaterlande geltenden einheitlichen bürgerlichen Rechts stand die heutige Rechtszerrissenheit, die Juristen und Laien den Kopf schwirren macht. Der Wunsch, zu einem Ergebnis zu kommen, er ist in jedem Fall vorhanden, hier von schwereren, dort von leichteren Bedingungen abhängig, aber vor allen Dingen ist zu hoffen und zu wünschen, daß der Wunsch an einem Ergebnis den Sieg davontragen möge über die Lust, Bedingungen zu dictiren. Ein denkwürdiger Moment wird es sein, wenn der Reichstagspräsident verkünden kann, das deutsche Volk hat nun auch ein einheitliches deutsches, bürgerliches Recht.

Dem deutschen Reichstage bleiben auch nach der Genehmigung des bürgerlichen Gesetzbuches und der Fertigstellung der übrigen, weiter oben genannten Gesetzentwürfe noch Arbeiten genug. Vor allen Dingen steht dem Parlament noch in sicherer Aussicht das große Gesetz über die Organisation des Handwerks. Eine Mehrheit, die den Willen hat, auch hier neue Formen zu schaffen, ist zweifellos

vorhanden, die Meinungsverschiedenheiten über die Mäßigkeit der neuen Formen werden freilich auch damit nicht verschwinden. Daß keine neue Steuerentwürfe den Reichstag beschäftigen sollen, ist bekannt, es wäre gut, wenn auch ein Entwurf über die geplante Neuorganisation der vierten Bataillone fern bliebe, damit mit den gewerblichen Vorlagen vorerst gründlich aufgeräumt werden kann.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 18. Februar.

Aus dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 17. Februar: Aus der heutigen Fortsetzung der Beratung des Militärsetats im Reichstage ist u. A. erwähnenswerth, daß auf's neue der schon in der vorigen Session unternommene Versuch gemacht wurde, den Soldaten warme Abendkost zu verschaffen. Der Freikonservative Frhr. v. Göltingen hatte diesmal den Antrag eingebracht, eine entsprechende Summe in den Etat einzustellen. Generalmajor Frhr. v. Gemmingen erklärte, die Ernährung der Soldaten sei zwar ausreichend; jedoch bedauere die Militärverwaltung aufrichtig, aus Mangel an Mitteln die warme Abendkost vorläufig nicht gewähren zu können. Während die Abgg. Gröber (Chr.) und v. Frege (konservativ) wenigstens die Vornahme eines Versuches befürworteten und Herr Dr. Hammacher (nationallib.) sich dem anschloß, machte Richter finanzielle Bedenken geltend. Nicht drei, sondern acht Millionen mehr seien zu dem Zwecke erforderlich. Die von Herrn v. Frege wiederum auf's Tapet gebrachte „Junggesellensteuer“ — sein Fraktionsgenosse Pastor Schall hat sie kürzlich in Vorschlag gebracht — kritisierte Richter, der bekanntlich unbewußt, satyrisch. Beiläufig scheint Richter nicht gern von seinem Junggesellenthume sprechen zu hören, denn als früher einmal Bebel im Reichstage bei einer Antisozialistenrede Richters dazwischenrief: „Warum haben Sie nicht geheiratet?“ da wurde der Befragte sichtlich erregt. Vielleicht bekommt die Welt aber doch noch einst den „Herzensroman“ des Oppositionsmannes zu erfahren... Die Junggesellensteuer von Reichs wegen ist gar keine able Idee. Auch einige Ministerfrauen sind der Meinung. Wenn es nach ihnen ginge, hätten wir sie schon. Es wäre in der That ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, den etwas mehr „bluten“ zu lassen, der seine Einnahmen allein für seine eigene werthe Persönlichkeit verbraucht. Das Aufkommen dieser Steuer sollte an die Einzelstaaten vertheilt werden und dazu dienen, die

Ein Fastnachtscherz.

(Nachdruck verboten.)

Viktor Timoret, der Sohn wohlhabender Landleute, fühlte einen unwiderstehlichen Beruf für den Kaufmannsstand in sich und trat im Alter von 16 Jahren in ein großes Modewaarenmagazin zu Marseille, nachdem er sich bis dahin mit rühmlichster Beharrlichkeit in der Quinta des dortigen Gymnasiums aufgehalten hatte.

Mit 20 Jahren stand Timoret in Paris an der Spitze eines Ressorts bei einer Firma zweiten Ranges, die aber eine gute und treue Kundenschaft besaß. Er bildete sich schnell nach den Pariser Sitten, lernte instinktiv alle Feinheiten und Schliche des Geschäfts und genoss 4 Jahre nach seiner Ankunft in Paris den Ruf eines tüchtigen Kaufmanns. Er verdiente viel Geld, machte große Ersparnisse und sah bereits den Augenblick kommen, wo er Chef oder doch wenigstens Associé des Hauses werden würde. Das Letztere wurde er auch, indem er die Schwester seines Prinzipals heirathete, ein großes, kräftiges Mädchen, das weder häßlich noch hübsch, weder geistreich noch dumm war. Dieselbe hatte sich leidenschaftlich in ihn, oder richtiger gesagt, in seinen langen, schwarzen Bart verliebt. Man konnte von ihm behaupten, daß er nicht nur Haare auf den Zähnen, sondern sogar bis in die Augen hinein hatte; daher war er auch äußerst stolz auf seinen Bart und pflegte ihn mit Liebe und mit Brillantine.

Timoret, welcher wußte, daß Zeit Geld ist, beschleunigte seine Heirath, um so mehr, da die Schwester seines Prinzipals, Fräulein Sophie Pinfaun, ihn aufrichtig liebte. Was ihn anbelangte, so war sie ihm gleichgültig, doch sie war die Tochter und Schwester von Kaufleuten, das genügte ihm. Er heirathete sie, wurde der Associé des Hauses und war glücklich, sehr glücklich; denn die Geschäfte gingen gut.

Obwohl er die Bierzig bereits überschritten hatte und

seine Taille ziemlich dick geworden war, so hatte er doch dieselbe Thätigkeit, dieselbe Gewandtheit und dieselbe gute Laune, wie früher, bewahrt. Daher nahm er, als er von einer langen Reise zurückkehrte, mit größtem Vergnügen die Einladung zu einem Maskenball an, den sein Schwager am Fastnachtsdienstag veranstaltete. Auf der Stelle beschloß er, seine Frau sollte als Pompadour gehen, und er selbst wollte als Nostradamus erscheinen.

„Mit meinem großen Bart, den ich mir seit 20 Jahren nicht habe abschneiden lassen, einer spitzen Krone, einem bunten Talar und einem Ringe an der Hand werde ich äußerst chic aussehen“, sagte er zu seiner Frau.

Am Abend des Balles schloß Timoret ein eiliges Geschäft vor und sagte zu seiner besseren Hälfte, er könne sie nicht auf den Ball führen, würde aber gegen Mitternacht auf demselben erscheinen.

Sophie, die damit keineswegs zufrieden war, schnitt ein Gesicht und wollte ihm eben eine Gardinenpredigt halten, als ihr Gatte sie mit den Worten unterbrach:

„Mein Kind, erst kommen die Geschäfte.“

Er besah sich ihre Toilette, erklärte, er finde sie reizend, küßte sie auf beide Wangen und ging fort, um sich mit der wichtigen Angelegenheit zu beschäftigen, die ihm leider nicht gestattete, seine kleine Zist selbst auf den Ball zu führen. Kaum hatte seine Frau das Haus verlassen, als er mit seinem Friseur schnell wieder sein Zimmer betrat.

„Vorwärts“, sagte er zu ihm, „schnell an's Werk, man darf mich nicht erkennen, ich liefere mich Ihnen mit Haut und Haaren aus.“

Und ohne Zögern, nur in dem Zweck, sich einen guten Spas zu machen, ließ er sich den schönen Bart abnehmen, auf den er so stolz war, und den er mit so großer Wohlgefälligkeit pflegte.

Der Friseur Augustus säbelte die herrlichen Locken mit seiner Scheere herunter und fuhr dann mit dem Rasir-

messer über die Wangen seines Kunden, der, als er sich in dem Spiegel sah, erstaunt ausrief:

„Ich werde einen Bombenerfolg haben, kein Mensch wird mich erkennen, denn, hol' mich der Teufel, ich erkenne mich selbst nicht!“

Der Friseur blieb sprachlos, angesichts seines Werkes.

„Nun, was sagen Sie dazu, Augustus?“

„Ich kann Ihnen nur soviel sagen, Herr Timoret, hätten Sie vor einer Stunde ein Verbrechen begangen, Sie könnten jetzt ruhig den Gendarmen beim Suchen helfen, Sie brauchten nicht zu befürchten, erkannt zu werden.“

„Oh! Das ist noch nicht Alles“, fuhr er fort, „passen Sie nur auf, es kommt noch besser.“

Mit diesen Worten zog er ein Pierrotkostüm an, schminkte sich das Gesicht weiß, ließ seine Haare unter einer schwarzseidenen Mütze verschwinden, legte sich etwas Roth unter die Augen, pflanzte sich vor dem Haarküßler auf und sagte zu ihm:

„Das nenne ich einen Meisterstreich, und wer behaupten will, daß ich kein Pierrot bin, den erkläre ich für einen Esel. Was meinen Sie, Augustus?“

„Ich bin entzückt, Herr Timoret, Sie sehen großartig aus, aber leider nicht so schön, wie vor der Operation. Apropos, was soll ich denn mit Ihrem Bart machen?“

„Den müssen Sie für die Nachwelt aufbewahren, und wenn Sie wollen, können Sie ihn als Bart eines ägyptischen Pharaonen verkaufen.“

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer, sprang in einen Fiaker und ließ sich nach dem Ballo seines Schwagers fahren.

Dort aber errang er zuerst nicht den Triumph, den er erwartete. Man sah in ihm nur einen gewöhnlichen Pierrot, der sich weniger lustig als geräuschvoll benahm. Doch er wollte den Erfolg erzwingen, hängelte seine Frau,

Familienväter zu entlasten. . . Die Resolution Gröber auf zunächst versuchsweise Gewährung warmer Abendkost und Einstellung der dazu benötigten Mittel in den Etat gelangte noch nicht zur Abstimmung. Sie hat Aussicht auf Annahme im Reichstag. Da die Militärverwaltung dem Gedanken wohlwollend gegenübersteht, so können unsere braven Vaterlandsverteidiger sich auf diese Verbesserung ihres Daseins im Voraus freuen.

Erinnerungsfeier an die erste Reichstags-sitzung.

Die Conservativen, die Reichsparteiler, Nationalliberalen und das Centrum haben sich über die Erinnerungsfeier an die erste Reichstagsitzung am 21. März 1871, welche gleichzeitig die Feier der Gründung des Reiches durch das Parlament darstellen soll, geeinigt. Das Zustandekommen der Feier ist demnach gesichert und findet am 21. März im Reichstagsgebäude statt.

Die Dispositionen des preussischen Ab-geordnetenhauses

für die nächste Zeit sind folgende: Am Mittwoch ist Schwerkriegstag. Donnerstag ist für den Handels- und Gewerbeetat bestimmt, Freitag und Samstag event. noch Montag sind für den Eisenbahnetat in Aussicht genommen. Am Dienstag würde dann die Beratung des Kultusetats folgen, womit die zweite Etatsberatung abgeschlossen wäre. Alsdann würden, da das Lehrerbesoldungsgesetz noch in der Kommission ist, zunächst die vom Herrenhaus herüberkommenden und danach die noch von der Regierung zu erwartenden Vorlagen (Handelskammergesetz, Eisenbahngarantiegesetz, Sekundärbahnvorlage) zur Beratung kommen.

Eine russische Intervention in Korea.

Die neuesten Nachrichten aus Seoul auf Korea be- weisen, daß Rußland einen merkwürdigen Schachzug ge- macht hat. Es landeten 200 russische Seesoldaten mit einem Feldgeschütz in Chemulpo und marschirten nach Seoul. Der König verließ heimlich den Palast und begab sich nach der russischen Gesandtschaft, wo er die Minister des Hochverrats schuldig erklärte. Zwei von ihnen wurden verhaftet und hingerichtet, die übrigen flüchteten. Der Tai-Won-Kum (Vetter des Königs) wird in der Legation gefangen gehalten. Ein antijapanisches Ministerium wurde gebildet. In Japan zeigt sich Erbitterung. Das Parlament wurde für zehn Tage vertagt und ein Minister- rath abgehalten, dem die Militärs beizuhören. Es ver- lautet, der russische Gesandte habe erklärt, Rußland sei nicht verantwortlich, er habe den Schutz lediglich auf Ersuchen des Königs gewährt. Es wird jedoch allgemein geglaubt, diese Ereignisse seien die Vorläufer zur Her- stellung eines russischen Protektorats über Korea.

Deutschland.

* Berlin, 17. Febr. (Hof- und Personal- Nachrichten.) Der Kaiser nahm gestern in Hubertus- stadt den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts von Sahale entgegen. Die Kaiserin hat heute (Montag) Vor- mittag Hubertusstadt wieder verlassen und ist um 11 Uhr 25 Minuten in bestem Wohlsein auf dem hiesigen Stettiner Bahnhofe eingetroffen, von wo sie sich direct nach dem Schloße begab. — Die Kaiserin Friedrich sah am

Sonntag den Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein-Sonder- burg-Glücksburg und den Prinzen und die Prinzessin Albert von Anhalt zum Bunde bei sich.

— Der Staatssekretär der sadsafrikani- schen Republik, Dr. Beyds, hat nach mehrmonat- lichem Aufenthalt hierseits, während dessen er sich der ärztlichen Behandlung des bekannten Laryngologen Geheimrath Professor Dr. Bräkel unterzogen hatte, heute Berlin ver- lassen, um vor seiner Rückkehr nach Transvaal zunächst mehrere Hauptstädte zu besuchen und sich namentlich auch in London einige Zeit aufzuhalten.

— Der Kultusminister hat angeordnet, daß seminarisch gebildete Lehrer, welche künftig an nichtstaatlichen höheren Schulen, gleichgültig ob als Vorschullehrer oder als Lehrer an den Haupt- klassen ihre erste Anstellung erlangen, in die Elementarlehrer- Wittwen- und Waisenlassen nicht aufzunehmen sind, sofern für die höhere Unterrichtsanstalt, an welcher die Anstellung erfolgt, die Reliktensfürsorge derart geordnet ist, daß die Hinter- bliebenen der Elementarlehrer an derselben Theil nehmen. Wenn ein bereits angestellter Volksschullehrer an eine höhere Schule über- tritt und in der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenklasse ver- bleibt, so besteht zwar seine Befreiung von Zahlung des Relikten- beitrages (15 Mark) fort; dagegen muß er die Zahlung des Ge- meindebeitrages von 12 Mark selbst übernehmen, wenn ihm dieselbe nicht von der höheren Unterrichtsanstalt abgenommen wird. Aber auch in diesem Falle findet das Gesetz vom 27. Juni 1890, be- treffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, auf einen solchen Lehrer fernerhin keine Anwendung, da nach § 1 desselben die definitive Anstellung des Lehrers zur Zeit seines Todes an einer Volksschule Voraussetzung für die An- wendung des Gesetzes und die Erhaltung der durch dasselbe ge- währten Waisenversorgung ist. Diese Verschiedenheit der rechtlichen Folgen schließt die Versetzung eines der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenklasse angehörigen Lehrers an eine höhere Schule im Interesse des Dienstes wider Willen des Betreffenden, und ebenso umgekehrt die Versetzung des seminarisch gebildeten Lehrers einer höheren Schule, welchem eine Reliktensversorgung gewährt ist, an eine Volksschule oder eine andere höhere Schule, bei welcher diese Fürsorge oder nicht in gleichem Umfange besteht, gänzlich aus.

— Die Reichstagscommission zur Veranlagung des bürgerlichen Gesetzbuchs trat heute zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Der Vorsitzende, Abgeordnete Spahn, wies zunächst auf die Bedeutung des Werkes hin und versprach die Ver- anlage möglichst schnell zu erledigen. Wöchentlich sollen 4 Sitzungen stattfinden. Auf seinen Vorschlag wurde dann noch eine besondere Redaktions-Commission eingesetzt und hierauf die ersten hundert Paragraphen angenommen. Bei § 6, welcher die Entmündigung bei Trunksucht zuläßt, gelangte eine Resolution des Abg. Gröber einstimmig zur Annahme, in welcher die Commission die Erwartung ausspricht, daß bei der bevorstehenden Revision der Civil-Prozess- ordnung das Entmündigungsverfahren im Sinne eines besseren Rechtsschutzes des Beklagten abgeändert, insbesondere die volle Ver- rückung der von dem Beklagten erbetenen Beweise ge- sichert werde.

* Darmstadt, 17. Febr. Eine von 54 Unter- schriften aus sechs Gemeinden bedeckte, von vier Abgeordneten zum Antrag erhobene Vorstellung ersucht die Regierung, den Altrhein von Stodstadt bis zur Ausmündung als Schiffsfahrtsstrecke wiederherzustellen.

* Bochum, 16. Febr. Die Sammlungen für die Familien der im bekannten Essener Meineidsprozeß Schröder und Genossen Verurtheilten haben insgesamt bisher 56,013,50 Mk. ergeben. Für die Familien ist also in reichem Maße gesorgt.

* Kiel, 17. Febr. Der neue Kreuzer Gefion setzte soeben mit Flaggenparade die Flagge des Stations- chefs auf. Die „Gefion“ dient zunächst als Wachtschiff und Maschinenschulschiff.

* Leipzig, 17. Febr. Professor Sohn ver- öffentlicht Warnungen vor der sächsischen Wahlreform und fordert zu Protest-Erklärungen auf.

* Greiz, 17. Febr. Der Fürst ist durch einen Rückfall an Kopfschmerz ernstlich erkrankt.

* Dresden, 17. Febr. Morgen soll laut einem heutigen Versammlungsbeschlusse auch in der Damen- mantelkonfektion der Streik beginnen. Ver- schiedene große Geschäfte bewilligten die Forderungen.

* Breslau, 17. Febr. Der Cardinal-Fürst- bischof Dr. Kopp ist gestern Abend auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes nach Rom gereist.

Ausland.

* Wien, 17. Febr. Weber in der Hofburg noch im Palais des Erzherzogs Karl Ludwig ist seit zwei Tagen irgend eine beunruhigende Nachricht über das Befinden des Thronfolgers ein- gelaufen. Die Nachricht von dessen Tode dürfte dadurch entstanden sein, daß ein anderes Mitglied des kaiserlichen Hauses, Erzherzog Albrecht Salvator, ein Bruder des jüngsten Schwiegersohnes Kaiser Franz Joseph, in Gries bei Bozen, woselbst derselbe seit einigen Wochen zu seiner Erholung weilt, sehr bedenklich er- krankt ist.

* Wien, 17. Febr. Fürst Ferdinand gedenkt noch im Laufe dieses Jahres die Höfe der Großmächte zu be- suchen, um sich ihnen als Fürst von Bulgarien vorzustellen und ihnen für die Anerkennung zu danken. Die macedonischen In- surgenten-Chefs haben beschlossen, da sich die politische Lage auf der Balkanhalbinsel seit wenigen Tagen gründlich geändert hat, in der ersten Hälfte des Monats März in einer ostrumelischen Stadt — deren Name noch nicht bekannt ist — zusammenzutreten, um über die neue Lage zu berathen und Beschlüsse wegen ihrer künftigen Haltung zu fassen.

* Paris, 17. Februar. In dem gestrigen Ministerrath theilte Bourgeois das Ergebnis seiner Unterredung mit dem Präsi- denten Faure mit, wonach das Vertrauensvotum der Kammer das Miß- trauensvotum des Senats vollständig aufhebe. — Der „Temps“ rath dem Präsidenten, sich als Schiedsrichter zwischen Senat und Kammer zu ernennen. — Der gestrige Falschingszug ist ruhig ver- laufen. Drei weiß gekleidete Mädchen überreichten dem Minister Bourgeois einen Blumenkranz.

* London, 17. Februar. Das Auswärtige Amt erklärt, daß die britischen Marinetruppen nach Seoul lediglich zum Schutze der englischen Gesandtschaft wegen des bedrohlichen Aus- seehens der koreanischen Angelegenheiten entsandt worden sind.

* London, 17. Februar. Die „Times“ läßt sich aus Seoul die dort ausgebrochene Revolution berichten. Man glaubt, die Ereignisse seien das Vorbild zur definitiven Errichtung des russischen Protektorats auf der Insel Korea.

* Yokohama, 17. Februar. Nach einem amtlichen japanischen Berichte besteht die russische Streitmacht in Seoul aus 5 Offizieren und 107 Marinesoldaten. Der König von Korea flüchtete in die russische Gesandtschaft, einen Tag nach Ankunft der russischen Truppen in Seoul.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Februar.

Am Bundesrathstische: Dr. von Voetticher, Bronsart von Schellendorff.

Präsident Febr. v. Buol ruft den Abg. Stadthagen nach- träglich zur Ordnung, weil er am Samstag den Kriegsminister mit Theaterfiguren verglichen, deren Charakter für den Minister nicht nur nicht schmeichelhaft, sondern geradezu beleidigend sein mußte. Die Veranlagung des Militäretats wird fortgesetzt. — Beim Kapitel „Militär-Geistlichkeit“ beschwert sich

Abg. Dr. Pingens (Chr.) über mangelnde Parität. Für die katholische Seelsorge geschehe zwar mehr als früher, aber noch lange nicht genug. Weiter wünscht er Berücksichtigung der Beschwerden über unästhetische Zustände in der Armee bei der Reform des Militär- strafrechts. Sodann fragt Redner, ob evangelische Offiziere, die Katholikinnen heirathen und sich katholisch trauen lassen wollen, auch weiterhin bei der Konfessionsbeurteilung auf Schwierigkeiten stoßen sollen. Während der Mandatszeit müsse mehr für die Seelsorge der Soldaten geschehen. Jetzt komme es leider sogar vor, daß Reservisten am Sonntag eingestellt und dadurch verhindert werden, ihren geistlichen Bedürfnissen zu genügen.

Generallieutenant v. Spitz: Die Ausführungen des Vor-

brachte ihn nach der Polizei, wo er noch immer erklärte, er wäre Timoret.

Als er in der oben Zelle saß, hat er den Wacht- meister, ihn an seine Frau schreiben zu lassen, damit diese ihn abholen könne. Man gab ihm Papier und eine Feder, und er schrieb folgende Zeilen:

„Liebe Frau! Ich schreibe Dir vom Gefängnis aus, in dem ich sitze, weil ich mir einen Fastnachts- scherz erlaubt habe. Hole mich mit dem Friseur Augustus ab, der Dir das ganze Abenteuer erklären wird.“

Dein Mann Viktor Timoret.“

Zwei Stunden später, das heißt bei Tagesanbruch, war er in Freiheit, und seine Frau fuhr mit ihm in einem Fiaker nach Hause.

Timoret, dem das Herz schwer war, und der sich in seiner Verkleidung sehr gebemüht hatte, sprach während der Fahrt kein Wort. Als er in sein Zimmer trat, hatte er fast Thränen in den Augen, und mit gedrogener Stimme sagte er zu seiner Frau:

„Umarne mich, Sophie, ich muß vergessen und bedarf des Trostes.“

Und Sophie, gut und liebevoll wie sie war, trat näher, um den berechtigten Wunsch des Gatten zu erfüllen, dann aber befaß sie sich, wick zurück und sprach in mit- leidvollem Tone:

„Nein, ich kann nicht, ich kann nicht; Du siehst Dir in dieser Verkleidung so wenig ähnlich, daß es mir vor- kommen würde, als würde ich Dir untreu, wenn ich Dir in diesem Zustande einen Kuß geben würde.“

Das war zu viel. Bitterkeit sank Timoret auf einen Sessel und weinte.

Er hat seit jener Zeit einen merkwürdigen Haß gegen die Fastnachtsbälle.

Rene Gablon.

die ihn nicht erkannte, sagte sie um die Taille und wollte sie küssen; dann ging er zu seiner Schwägerin, der er Albernheiten sagte, und die sich darüber bei ihrem Mann beklagte.

Er war noch keine Stunde auf dem Ball, als er durch seine albernsten Späße und seine Ungeniertheit die ganze Gesellschaft gegen sich aufgebracht hatte. Er aber merkte nicht das Geringste davon, er lachte vergnügt, trieb seine Scherze ruhig weiter, schnitt Fragen und verdrehte die Augen wie ein Karpfen.

Als er nach einer Weile wieder einmal seine Schwägerin attackierte, trat sein Schwager dazwischen und sagte in strengem Tone zu ihm:

„Mein Herr, Ihre Späße sind unpassend, Niemand kennt Sie hier, Sie werden Ihren Namen nennen oder im Augenblick fortgehen.“

Bei diesen Worten brach Timoret in ein lautes Ge- lachter aus und rief in vergnügtester Stimmung:

„Was? Ich soll meinen Namen nennen! Das ist famos? Da frage doch Deine Schwester, Madame Timoret.“

Herr Pinsau sah ein, daß er mit diesem Spasmmacher nicht zu Stande kam, er machte ein Zeichen, vier kräftige Diener bemächtigten sich des Störenfrieds und warfen ihn vor die Thür.

„Aber, Kinder, macht doch keine Dummheiten,“ rief Timoret zappelnd, „ich bin ja . . .“

„Mein Herr, Sie sind ein albernster Gefelle“, unter- brach ihn Herr Pinsau und warf ihm die Thür vor der Nase zu.

„Und Du bist ein Dummkopf, erkennst Du mich denn nicht, siehst Du denn nicht, ich bin ja . . .“

„Ein Berrückter, ja, das sind Sie“, erwiderte der Portier des Hauses, der eben mit einem großen Beisen in

der Hand erschien; „machen Sie, daß Sie wegkommen, oder es giebt was.“

Timoret wurde von neuem von einem Vorfalle be- troffen und hörte nicht auf, auf der Treppe zu schreien:

„Nein, sind die dumme, sind die dumme!“

Dann machte er aber eine Bewegung, welche andeutete, daß er seinen Entschluß gefaßt, und ging kurzer Hand nach dem Overhausball. Hier aber wurde er in der Ausübung seiner Scherze durch einen schwarzen Frack aufgehalten, der ihm in aller Freundschaft ein paar Ohrfeigen anbot, weil er ihm seinen Hut bis an die Nase eingetrieben hatte. —

Die Tapferkeit war nicht die hervorragendste Tugend Timorets, und darum kehrte er kurz entschlossen nach seiner Wohnung zurück.

„Armer Timoret“, monologisierte er vor seinem Spiegel, „man hat Dich heut Abend verkannt. Und doch ist mir nie ein Spaß so gut gelungen, selbst Sophie, selbst Sophie . . .“

Er konnte den Satz nicht vollenden, denn an der Thür stand bleich, athemlos seine Frau; sie wollte sprechen und konnte nicht und rief plötzlich einen entsetzlichen Schrei aus, während sie, von Furcht gepackt, nach der Treppe stürzte. In einem Augenblick war das ganze Haus auf den Beinen, und man vernahm den Ruf: „Ein Dieb! Ein Dieb!“

Der Portier lief, halb beleidet, nach der Polizei; während eine mittelbige Nachbarin sich um Madame Timoret bemühte, die ohnmächtig geworden war.

Trotz seines Protestes und seines heftigen Widerstandes packten die Hüter des Gesetzes den Pierrot, der ihnen fort- während zuschrie:

„Aber ich bin ja Timoret, Viktor Timoret! Erkennen Sie mich denn nicht? Ich habe mich verkleidet.“

In der That erkannte ihn kein Mensch, und man

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 42.

Mittwoch, den 19. Februar 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der neue Präsident.

Socialer Roman von Hans von Wiesa.
(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die schöne Stirn der Präsidentin zog sich in Falten, und ihre langen Handschuhe ärgerten sich auf einen Tisch werfend, sagte sie: „Du siehst, sofort zeigen sich Differenzen zwischen uns! Wie prächtig habe ich mich mit dem Hofjägermeister unterhalten und keineswegs nur über oberflächliche Dinge, Georg, es wurden sogar die ernstesten Fragen berührt.“

„Ich habe jedenfalls nicht das Talent des Barons, Deinen Geschmack so zu treffen, Maria; es wird Dir lieb sein, daß Du hier doch schon Jemand gefunden hast, mit dem Du mit Befriedigung plaudern kannst.“

„Das ist wahr, der Baron ist ein vollendeter Cavalier.“

Der Präsident schwieg.

„Meinst Du nicht auch?“ fragte sie, hartnäckig auf einer Antwort bestehend.

„Er ist den Hofton gewöhnt und weiß sich fremden Wünschen zu fügen.“

„Siehst Du, Georg, das ist wieder ein versteckter Angriff auf den Baron! Warum sagst Du nicht ganz ehrlich: Er ist charakterlos?“

„Weil ich noch keine Ursache habe, ihn dafür zu halten. Er hat die Gabe, seine Wünsche und Ansichten, seine ganze Natur aus Courtoisie zu unterdrücken, das kann Gutmütigkeit sein, auch Klugheit, jedenfalls Selbstverleugnung. Ich verfüge über diese Gabe nicht und will sie mir auch nicht erwerben.“

Die Präsidentin seufzte.

„Doch verzeih, ich habe noch eine wichtige Konferenz. Auf Wiedersehen, liebe Maria.“

Sie hatte in letzter Zeit ihren Gatten etwas aufmerksamer, ja vielleicht zärtlicher gewünscht. Sie vermühte an ihm etwas, was früher gewesen, das Durchblühen momentanen Gefühls über die glatte Convenienz ihres sonstigen Verkehrs. Ihre Gedanken wanderten

Der Wiesbadener General-Anzeiger,

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden,

mit
drei Freibeilagen,

erscheint täglich, Sonntags in zwei Ausgaben
jede Nummer bis zu 44 Seiten stark.

Er bringt allein authentisch und zuerst von
allen hiesigen Blättern

die amtlichen Bekanntmachungen der Behörden,
die tägliche amtliche Fremdenliste,
die täglichen Curhaus-Programme,
die Personalien des königl. Standesamts
etc. etc.

Bezugspreis:

Täglich frei ins Haus gebracht

pro Monat nur 50 Pfg.

Von dem reichen Inhalt des Blattes über-
zeuge man sich selber durch ein

Probe-Abonnement.

zurück zu jenem ersten Abend ihres Alleinseins, zu dem Gegenstand ihres Gesprächs. Sollte sie ihn damals wirklich verletzt haben durch ihre spottlustige Laune? Sollte er im Ernst von einer Liebe gesprochen haben, die sie noch nicht kannte, vor der sie sich verwahrt hatte mit aller Gewalt? Und wenn dem so war, hatte sie selbst nicht jedes innige Gefühl in seinem Herzen getödtet? Lange, lange sah die schöne Frau und starrte gedanken-
voll durch die Scheiben.

VII.

In dem Sitzungszimmer des Direktors im Haupt-
bergamt zu Eibenthal war eine Anzahl höherer Berg-
beamter zu einer Konferenz zusammengetreten.
Es war nämlich ein Schreiben von der Regierung

eingelaufen, in welchem die Verwaltung angewiesen wurde,
die von den Arbeitern erhobenen Klagen nochmals ge-
wissenhaft zu prüfen und jeden einzelnen Beschwerdepunkt
sorgfältig zu beleuchten.

Es liege der Regierung daran, möglichst bald ein
friedliches und gedeihliches Zusammenwirken der Vor-
gesetzten, Beamten und Arbeiter wieder herzustellen. Erst
wenn die Versuche freundlichen und wohlwollenden Ent-
gegenkommens sich als unwirksam herausgestellt hätten,
würden strenge Maßregeln und dann mit unnachsichtiger
Härte zur Anwendung kommen müssen.

Bei der nun folgenden Erörterung der Hauptbe-
schwerdepunkte der Arbeiter wurde in erster Linie die
Reparaturbedürftigkeit der Arbeiterwohnungen erwähnt.
Diese Arbeiterhäuser waren seiner Zeit von der Regierung
gebaut worden und wurden gegen einen geringen Miet-
zins bewährt und tüchtigen Arbeitern überlassen. Um
die vom Hofe erwartete Steigerung der Erträge der
Werke herbeizuführen, waren die im Laufe der Zeit noth-
wendig gewordenen Baureparaturen meist unterblieben.
Auch eine Steigerung der Löhne, eine Beschränkung der
Arbeitszeiten, Wiederannahme „abgelegter“ Bergleute
u. a. m. wurde im Kreise der Beamten besprochen. Als
der zuletzt genannte Punkt den Gegenstand der Erörterung
bildete, wandte sich der Director an einen der Herren
mit der Frage: „Wie steht es mit dem Bergmann Hirt?“

„Er weigert sich entschieden, die Urheber des scan-
dalösen Ausfalls anzugeben.“

„Und sie sind ihm bekannt?“

„Das stellt er nicht in Abrede.“

„Was für einen Grund hat also der Mann, hart-
näckig die Auskunft zu verweigern?“

„Er will nicht, wie er das bezeichnet, den Verräther
spielen.“

„Was für Ansichten! Welcher Beschuld ist dem Hirt
geworden?“

„Ich wollte diese Angelegenheit heut zur Sprache
bringen und um endgiltige Verhaltungsmaßregeln bitten.“

„Von Nachsicht darf hier keine Rede mehr sein.“

„Der Mann ist bisher als ein fleißiger und unbe-
scholtener Arbeiter bekannt. Er hatte sogar Aussicht,
Steiger zu werden.“

Der Director zuckte die Schultern.

Der Roman einer Mäntelnäherin.

Erzählung aus dem Leben von Georg Paulsen.
(Nachdruck verboten.)

Der jetzt ausgebrochene Streik der großstädtischen
Confectionsarbeiterinnen, der so viel Aufsehen wegen der
traurigen Verhältnisse der in dieser Branche beschäftigten
Frauen und Mädchen gemacht hat und auch im Reichstage
eine lange Debatte veranlaßte, ruft in mir die Erinnerung
an ein kleines Erlebnis nach

Hinten auf dem Hofe wohnten eine brustkranke Frau
und ihre Tochter, die zwar zu denen nicht gehörten, welche
die sogenannten besseren Tage gesehen hatten, aber doch
als Angehörige eines fleißigen Bauhandwerkers nie Roth
gelitten hatten.

Der Mann wurde von einem Schwindel-Bauunter-
nehmer um eine tüchtige Summe betrogen, er wurde hand-
greiflich in seinem Borne, erhielt eine Anklage, trat
eines Abends fehl und wurde auf der Straße durch einen
Kastwagen so schwer verletzt, daß er an den Folgen starb.

Die Frau war schon immer bei schwacher Gesundheit
gewesen, aber sie hatte doch ihrer Tochter beim Mäntel-
nähen helfen können. Die beiden saßen bei geringem Ver-
dienst bis in die Nacht, und oft sprach die Tochter davon,
sich nach anderem Erwerb umzusehen.

Das verhinderte das Wort der Mutter; ein junger
Mann aus der Nachbarschaft, der Sohn eines Hausbesizers,
interessirte sich lebhaft für das hübsche Mädchen, und wenn
dessen Verwandtschaft erfahren hätte, die „Liebe“ des jungen
Mannes arbeite in einem Geschäft, dann wäre es mit allen
Aussichten auf Verlobung und Hochzeit vorbei gewesen.

Schon über die gar nicht einmal zum Austrag
gekommene Anklage gegen den todtten Vater wurde alles
Mögliche gesprochen.

Die beiden Frauen mußten auch ihr überaus dürftiges
Leben sorgsam vertheilen, denn wer wußte, was da kommen
konnte? Man darbtte, man hungerte tagsüber, und erst
am Abend, wenn der junge Mann einmal zum Besuch kam,
dann gab es ein kräftigeres Essen.

Die Mutter wurde schwächer und schwächer

der Verehrer hatte keine Ahnung von dem Mangel, und
nun mußte er auch gerade eine Geschäftsreise für seinen
Vater unternehmen, die ihn längere Zeit fern hielt.

Immer schlimmer ward's und schlimmer . . . An
allerlei Anträgen fehlte es dem hübschen Mädchen nie,
entrüstet wies sie Jeden von sich . . . Die Gedanken
galten dem fernem Freund.

Bei der Ablieferung der fertigen Mäntel gab es nun
Scheltworte wegen der Langsamkeit der Fertigstellung . . .
Die Mutter sei krank, die Pflege halte sie oft ab . . .
Das sei ihre Sache . . . mit den Mänteln müsse es fixer
gehen.

Ein paar recht schlechte Tage hatten die Arbeit
wiederum verzögert: Erst Alles abliefern und dann Geld!
hieß es.

Nur eine Abschlagszahlung . . . Naus, wir haben
mehr zu thun, hieß es.

Zu Haus aber verlangte auch der Hauswirth eine
Abschlagszahlung auf die Miete . . sonst Ermiffion.

Das Mädchen war außer sich . . und die Mutter
durfte nichts ahnen. Einen Mantel trug sie zum Verhohn,
um wenigstens ein paar Thaler zu erhalten.

Wenn Sie bis heute Abend nicht mit der Arbeit
fertig sind, wird Alles abgeholt und es giebt nichts wieder!
hieß es folgenden Tages.

Was nun: Wurde entdeckt, daß ein Mantel fehlte,
dann Gnade Gott . . .

Kopf hoch, Mädchen!, sagte da eine Stimme. Eine
einstufige Freundin war's, die lachend ausrief, als sie Alles
vernommen, mitzukommen, sie singe ja ganz nett, nebenan
in der großen Konzerthalle würden immer hübsche Mädchen
mit Stimme gesucht. Vorschuß zur Wiedereinlösung des
Mantels gebe es schon. Und dann . . . sie flüsterte
einige Worte.

Am Abend trat eine neue Sängerin auf mit ein paar
Liedchen, sie war so bleich, daß die Schminke nicht einmal
aushalf.

Das wird schon anders werden, meinten die Stamm-
gäste.

Eine Woche später kam der junge Mann retour von

der Reise. Und die lieben Verwandten bewillkommneten
ihn überaus herzlich.

Was haben wir gesagt von dem Mädchen?

Du wolltest ja aber nicht hören!

Nun geh Du in das Radau-Lokal und sieh sie Dir
selbst an!

Und er sah sie . . . seine Brout ward sie nicht . . .
das Borurtheil brach Liebe und Ehre.

Neues aus aller Welt.

Aus der Gesellschaft.

In Baden-Baden starb, sechzig Jahre alt, Frau Marie v.
Wigleben geb. v. Normann. Ihr Vater, Siegfried Normann,
früher Bankier in Danzig, zuletzt Rentier in Berlin, wurde am
28. Dezember 1863 in Preußen geädelt. Derselbe war mit Karoline
Wulff-Lewin, genannt Halle, verheirathet. Fräulein Marie
Normann verheirathete sich 1864 mit Carl v. Wigleben. Carl
1866 als Hauptmann im Franz-Regiment bei Trautenau fiel.
Der Sohn dieser Ehe, Carl v. Wigleben-Normann, erhielt
die Erlaubnis, den Namen Normann dem seinigen hinzuzufügen.
Er stand längere Zeit im 1. Garde-Regiment und ist gegen-
wärtig Rittmeister im 3. Drag.-Reg. in Krepten. Seit 1879 ist
er mit der Gräfin Viola Verhufshagen verheirathet, der
zweiten Tochter des bekannten verstorbenen Parlamentariers;
und Schwester der Gräfin Wilhelm Rolke in Breslau. —
Im Monte Carlo starb nach langem Krankenlager im 24. Lebens-
jahre Graf Heinrich Schlippenbach, Sohn des ver-
storbenen Grafen Arthur Schlippenbach und der Luise geb. v. Dra-
sch-Wartenberg (zum zweiten Male verheirathet mit Graf Rudolf
Erbsd.). Der Verstorbene war österreichischer Unterthan und
Leutnant in der Reserve des 12. Mannen-Regiments. Er hinter-
läßt nur eine Schwester, die Gräfin Elsa Palffy. Sein
Vater war ein älterer Bruder der Gräfin Mira Dönhoff
und des Obersten Grafen Hans Schlippenbach, Kommandeurs
des 3. Dragoner-Regiments, der früher längere Zeit dem 2. Garde-
Mann-Regiment angehörte. Der verstorbene Graf Heinrich Schlip-
penbach hatte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit vor einem
Jahre eine Reise um die Erde auf einem Segelschiffe in Be-
gleitung eines Berliner Arztes, des Dr. Felte sohn, unternom-
men und war anscheinend recht gesund von derselben zurückgekehrt.
Ein plötzlicher Rückfall seiner südlichen Krankheit zwang ihn jedoch
auf das Krankenlager, von dem er nicht mehr aufstehen sollte. In
Berlin war er vermöge seiner vielfachen verwandtschaftlichen Be-
ziehungen in den weitesten Kreisen bekannt und hinterläßt den Ruf
eines reich begabten, lebenswürdigen, jungen Mannes.

Die Leute müssen sehen, daß wir das Complotiren auf keinen Fall dulden."

"Ich werde selbst mit dem Manne sprechen. Wo arbeitet er?"

"Auf Bege 'Karl'."

"Beim Schichtwechsel werde ich am Zechenhaus sein," wandte er sich an den Betriebsleiter der genannten Zeche.

Nachdem man längere Zeit die Beratung der auf die Tagesordnung gesetzten Fragen fortgesetzt hatte, schloß der Vorsitzende die Konferenz, indem er zu den Herren bemerkte: "Ich denke, daß wir durch unsere Beschlüsse in ausreichender Weise dargelegt haben, daß es uns nicht an humanem Entgegenkommen fehlt, das Interesse der Regierung aber darf uns nicht minder am Herzen liegen."

"Neuerdings treibt sich wieder fremdes Volk in unsern Bezirken herum, das den Leuten den Kopf verdreht. Sind in nächster Zeit Versammlungen angesetzt?"

"Ich höre, daß die Streikposten auch bei uns debütieren wollen."

"Für nächsten Sonntag soviel ich weiß."

"Wo?"

"In der Bergschänke drüben, in dem großen Saale, in welchem sonst die Zechenfeier abgehalten werden."

"Wenn es nicht seine Bedenken hätte, dann wäre es gar keine üble Idee, der Streikversammlung beizuwohnen, um die Anlagen der Streiktreiber zu entkräften, aber wir haben in erster Linie die Autorität der Beamten zu wahren und sie nicht ohne Ursache aufs Spiel zu setzen. Ich danke Ihnen meine Herren, und hoffe, daß unsere Arbeit nun bald wieder in gewohnter Ruhe und ohne Aufregung sich vollziehen wird. — (Fortsetzung folgt.)"

Aus der Umgegend.

× **Kloppenheim**, 17. Februar. Hier fand im Gasthause „Zur Krone“ eine landwirthschaftliche Wanderversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr Hofmann, eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung mit einer längeren Ansprache, in der er unter anderem auch das Genossenschaftswesen berührte. Er schloß die verschiedenen Genossenschaftssysteme und verteilte an die Anwesenden die von Herrn Schreiner-Biebrich verfaßte und dem Kasino vom Kreisverband zur Verfügung gestellte Broschüre „Ueber das Genossenschaftswesen“. Hieraus erhielt der Kreisobmannlehrer Grobden-Wiesbaden das Wort zu seinem Vortrage über die Obstbaumzüchtung. Die sich daran knüpfende Diskussion gestaltete sich zu einer recht lebhaften und interessanten.

× **Winkel**, 17. Febr. Frau Eva Zerbe Ww. verkaufte ihr Wohnhaus im Parthelom für 17,000 Mark an die Chemische Fabrik vorm. Goldberg Geromont u. Co.

× **Vingerbrück**, 17. Februar. Am Samstag Vormittag wurde hier die Leiche eines etwa dreißigjährigen Mannes gelandet. Wie festgestellt wurde, stammt der Mann aus Kreuznach, wo er seit sieben Wochen vermisst wurde.

× **Vangenschwalbach**, 17. Febr. Der Redakteur und Verleger des „Katholik“ Herr Daniel Wagner ist heute Vormittag im 70. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben.

× **Cronberg**, 17. Febr. Im Sommer d. J. wird zum Besuche der Kaiserin Friedrich deren Schwester die Prinzessin Heinrich von Battenberg, welcher die Königin von England den Titel einer Herzogin von Kent zu verleihen gedenkt, hier eintreffen.

× **Salbunstein**, 17. Febr. Im Saale der hiesigen Näh-

und Arbeitsschule wird am 20. Febr. ein Kursus in Handarbeiten für weibliche Personen begonnen, welcher von Fräulein Alwine Paul aus Diez abgehalten wird. Reflektierende können Auskunft bei der hiesigen Bürgermeisterlei erhalten.

× **Wiesbaden**, 17. Februar. Heute Nacht kam es zwischen Bürgern von Kaufen und Kirchhofen zu Schlägereien, wobei auch das Messer wieder die Hauptrolle spielte. Ein junger Mann von Kirchhofen brach in der Schulgasse zusammen und mußte, aus einer Stichwunde am Oberschenkel blutend, nach Hause geführt werden. Einem anderen Bürgern aus Kaufen ist es nicht besser gegangen. Derselbe erhielt schwere Stöße; auch er mußte von seinen Kameraden unterstützt vom Kampfsplatz fortgeführt werden.

× **Herborn**, 17. Febr. Die hier im Kreise in einzelnen Orten aufgetretene außergewöhnlich gutartige Maul- und Klauenseuche ist wieder verbannt, hoffentlich auf immer, denn dieselbe war von unberechenbarem Schaden für die Landwirtschaft ebenso für die Geschäftslente. Durch die Freigabe der Märkte von Seiten des Herrn Landraths ist wieder neues Leben und neue Hoffnung am Horizont der Landwirtschaft erschienen und wollen hoffen, daß der nächste Markt am 27. d. M. den alten guten Ruf unserer Märkte bewahrt und zahlreich besucht wird. Unser so schön gelegener Marktplatz ist allen Anforderungen genügend und können tausend Stück Vieh placiert werden.

× **Aus dem Unterwiesbalden**, 17. Februar. Die „Cobl. Bztg.“ erhält ein Schreiben, wonach in den nächsten Tagen in Ballendar eine Versammlung der interessierten Orte stattfinden wird behufs einseitiger Schritte wegen Erbauung einer Staatsbahn (nicht Kleinbahn) Ballendar-Hillseid-Höhr. Der betreffende Eisenbahn schlägt nun vor, die Städte Ehrenbreitstein und Coblenz möchten, im Hinblick auf die im Unterwiesbalden sich großartig entwickelnde Industrie, dahin wirken, daß die projektirte Bahn vom Bahnhof Höhr über Hillseid, Neuhäusel, Arenberg nach Ehrenbreitstein-Coblenz weiter geführt werde.

× **Warburg**, 17. Februar. Bei dem gährigen Tanzergnügen in Wetter wollte der Wirth Junt die Küchenscheiter entfernen. Er wurde von einem dieser am Halse gewürgt, so daß der Tod sofort eintrat.

Handel und Verkehr.

× **Frankfurt**, 17. Febr. Der heutige Viehmarkt war mit 446 Ochsen, 29 Bullen, 535 Kühen, Stieren und Rindern, 244 Kälbern, 310 Hammeln, 1098 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. M. 65—67, 2. Qual. M. 56—60, Bullen 1. Qual. M. 55—57, 2. Qual. M. 52—54, Kühe, Rinder und Stiere 1. Qual. M. 55—58, 2. Qual. M. 43—47. Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Qualität 65—70 Pfg., 2. Qual. 55—60 Pfg., Hammel 1. Qual. 62 bis 64 Pfg., 2. Qual. 50—52 Pfg., Schweine 1. Qual. 49 bis 50 Pfg., 2. Qual. 47—48 Pfg. Alles per 1/2 Kilo Schlachtgewicht. Aus Oesterreich fanden 33 Ochsen zum Verkauf.

× **Frankfurt**, 17. Febr. Das Geschäft in Brodfrüchten war am heutigen Markt träge, da seitens der Mühlen äußerst geringe Kaufneigung bestand, doch erwies sich die Tendenz unverändert fest, so daß wesentliche Preisunterstreichungen gegen vorwöchentlichen Stand nicht zu verzeichnen sind. Gerste bei stillem Verkehr unverändert. Hafer behauptet. Mais mixed in effektiver Waare knapp, auf Lieferung reges Angebot, besonders Vaplatas gegen mixed wesentlich billiger offerirt. Zu notiren nach Qualität: Weizen, hiesiger und Wetterauer M. 17.— bis 17.10 kurbessischer M. 17.— bis 17.10, norddeutscher M. 17.— bis 17.10, russischer M. 16.— bis 17.75, Redwinter alter M. 17.50 bis 17.75, neuer M. 17.— bis 17.75, Vaplatas M. 16.50 bis 17.35, Rumänischer M. 16.50 bis 17.25, Roggen, hies. M. 13.35 bis 13.56, Pfälzer M. 13.50 bis 13.75, russischer M. 13.25 bis 13.50, Gerste, hiesige M. 16.— bis 16.25, Wetterauer M. 16.— bis 16.75, Pfälzer M. 17.25 bis 17.75, fränkische M. 17.— bis 17.75, Riedgerste M. 17.— bis 17.50, ungarische M. 17.— bis 17.75, hiesige Braugerste M. 17.— bis 17.75, Hafer, hiesiger M. 12.75 bis 13.60, Württemberger M. 13.— bis 14.75, bayerischer M. 12.75 bis 14.75, russischer M. 13.— bis 14.75, Mais mixed M. 9.90 bis 10.20, Donau-Mais M. 9.— bis 9.80, Vaplatas M. 9.80 bis 10.—. Alles per 100 Kilo netto effektiv loco hier.

— **Keine Fahrpreiserhöhungen** für die Benutzer der Berliner Gewerbeausstellung seitens der Bundesstaaten. Die Bahnverwaltungen Sachsens und Bayerns haben für den Reiseverkehr nach Berlin während der Dauer der Gewerbeausstellung jede Vergrößerung abgelehnt. Die Bahnverwaltung Württembergs hat das gleiche Wort noch nicht gesprochen, zeigt sich aber von gleicher Gesinnung. Sachsens hat in Dresden, Bayern in Nürnberg, Württemberg in Stuttgart eine Ausstellung. Von Bayern aus war in Aussicht auf Nürnberg Reciprocität beantragt, die Preußen verweigerte, worauf Bayern von jedem Zugeständnis abließ. Die Main-Neckarbahn, die Hessische Ludwigsbahn und die Pfälzischen Bahnen haben sich dagegen bereit erklärt, an zwei Tagen jeden Monats die Ausgabe von Sonderfahrkarten zu gestatten, wenn für ihre Strecken jegliches Freigepäck fortfällt. Die Sächsischen und Reichslandbahn Bahnen haben vorläufig Vergünstigungen abgelehnt, kommen aber vielleicht noch zu einem anderen Entschluß.

— **Neue Briefmarken für Deutsch-Ostafrika** beantragt, wie es heißt, die Reichspostverwaltung herstellen zu lassen. Die Briefmarken für Ostafrika besaßen gegenwärtig aus deutschen Reichspostmarken mit in Schwarz ausgeführtem Ausdrud des dem Werthe derselben entsprechenden Betrages der in Ostafrika geltenden Rupienwährung. Zu diesem Ausdrud soll nun auf den neuen Marken noch der weitere „Deutsch-Ostafrika“ hinzukommen. Doch sollen die neuen Marken nicht eher zur Verwendung gelangen, als bis die Bestände der alten aufgebraucht sind.

— **Die Juwelen der Prinzessin Letizia**. Aus Turin schreibt man uns: Der Urheber des im Schlosse der Prinzessin Letizia ausgeführten Juwelendiebstahls ist verhaftet. Es ist ein gewisser Angelo del Aglio, der als Chef des niederen Dienstpersonals des Herzoglichen Hauses von Kosta und in der letzten Zeit als Kammerdiener der Prinzessin Letizia eine Vertrauensstellung inne hatte. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung fand man einen großen Theil der gestohlenen Kostbarkeiten, ferner die Pfandscheine über die bereits verpfändeten Diamanten. Der Verdächtige ist Familienvater und war seit vielen Jahren in Herzoglichen Diensten, wo er ein zu seinem Lebensunterhalt mehr als hinreichendes Einkommen hatte. Im ersten Verhör gab er an, daß er den Diebstahl im Zustande der Trunkenheit begangen habe und nicht fähig gewesen sei, sich über die Schwere seines Verbrechens Rechenschaft zu geben.

— **Mit dem Schädel durch die Wand rennen**, diese sprichwörtliche Redensart wollte der 55jährige Gastwirth Hermann Goler in Friedrichsberg verwirklichen. In der Bergwerkung über ein Herzleiden und den schlechten Gang seines Geschäftes rannte er an einer Wand den Schädel ein. Die Stirn wurde ihm ein gedrückt und aus Mund, Augen und Nase quoll ihm das Blut hervor. Goler, der seit dem Jahre 1884 Wittwer ist, lebt zwar noch, doch liegt er im Krankenhause schwer darnieder.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Lebanmachung.

I. Reichsgesetz vom 1. Juli 1883, betreffend Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit.

§ 4. In den Weinbaugebieten des Reichs werden alle Gemachungen (Ortsfuren), in welchen Weinbau betrieben wird, bestimmten Weinbaubezirken zugetheilt. Die Grenzen dieser Bezirke werden von den beteiligten Landes-Regierungen festgesetzt und durch den Reichsanwalt im Centralblatt für das deutsche Reich bekannt gemacht. Die Vertheilung und die Einführung bewurzelter Reben in einem Weinbaubezirk ist untersagt.

Für den Verkehr zwischen den einzelnen Weinbaubezirken können mit Zustimmung des Reichsanwalters Ausnahmen von diesem Verbot von den Landes-Centralbehörden zugelassen werden; auch können die höheren Verwaltungsbehörden der einzelnen Bundesstaaten Ausnahmen zu Gunsten desjenigen gestalten, welcher Reblausungen in benachbarten Weinbaubezirken bezieht.

Innerhalb des einzelnen Weinbaubezirks ist der Verkehr mit bewurzelten Reben aus Reblausorten verboten, in welchen andere als in diesem Bezirk üblichen Rebsorten gezogen werden oder innerhalb der letzten drei Jahre gezogen worden sind. Weinbau im Sinne des Gesetzes ist die Pflanzung und Pflege der Rebe zum Zwecke der Weinbereitung.

§ 8. Der Eigentümer oder Nutzungsberechtigte eines Grundstücks, auf welchem die Reblaus auftritt, oder Anzeiger für das Vorhandensein des Insekts sich finden, ist verpflichtet, hiervon der Ortspolizeibehörde unverzüglich Anzeige zu machen.

§ 12. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 4 und 8 dieses Gesetzes, gegen die auf Grund desselben erlassenen Anordnungen oder gegen die zur Verhütung und Verbreitung der Reblauskrankheit erlassenen Einfuhr- und Ausfuhrverbote werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

II. Regierungs-Polizei-Verordnung vom 11. September 1890.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesstellen wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für die Weinbau treibenden Kreise Oberlahn, Limburg, Unterlahn, St. Goarshausen, Rheingau, Wiesbaden Land, Wiesbaden Stadt, Höchst a. M., Oberhausen, Frankfurt a. M. Land und Frankfurt a. M. Stadt verordnet, was folgt:

§ 1. Die unterm 18. September 1888 erlassene Polizei-Verordnung (Reg.-Amtsbl. S. 305) wird hiermit außer Kraft gesetzt und treten an deren Stelle die nachfolgenden Polizeiverordnungen.

§ 2. Jeder Eigentümer, Pächter oder Nutzungsberechtigte eines Grundstücks, welcher die Absicht hat, auf demselben Reben zu pflanzen, oder zum Zwecke der Erzielung von Wurzelreben Blindholz einzuführen, ist verpflichtet, der zuständigen Polizeibehörde davon mindestens 8 Tage vor Beginn der Pflanzungsarbeiten unter genauer kassenmäßiger Bezeichnung des zu bebauenden Grundstückes nach Gemarkung, District, Parzellennummer und Flächeninhalt schriftlich oder zu Protokoll erklärte Anzeige zu erstatten. Es macht hierbei keinen Unterschied, ob das zu bepflanzen Grundstück bereits früher mit Reben bepflanzt war oder nicht.

§ 3. Die im § 2 bezeichneten Personen haben gleichzeitig nachzuweisen, aus welcher Quelle und in welcher Menge das zu obigem Verwendungszwecke bestimmte Reblaus bezogen worden ist, und ihre hierauf bezüglichen Angaben durch amtliche Bescheinigung derjenigen Behörde zu belegen, welcher in dem Bezugsorte die Wahrnehmung der Ortspolizei zusteht.

§ 4. Die im § 2 vorgeschriebene Anzeige bezw. die in § 3 erforderliche Nachweisung sind in der daselbst bezeichneten Weise stets von Neuem zu wiederholen, wenn die angemeldete Anlage überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange in demjenigen Kalenderjahre ausgeführt worden ist, für welches die Ausführung angeordnet war. Der im § 3 bestimmte Nachweis erstreckt sich auf dasjenige Pflanzholz, welches im Laufe der Jahre als Ersatz für die bei der ersten Anlage etwa ausgebliebenen Reben eingeführt wird und gesetzt werden soll.

§ 5. Die Ortspolizeibehörde, welche über die gemäß der Paragraphen 2—4 erfolgte Anzeige eine schriftliche Bescheinigung zu erteilen hat, ist befugt, die Erlaubnis zum Einleiten des Pflanzholzes zu verweigern, falls der in den vorhergehenden Paragraphen erforderliche Nachweis nicht oder nicht ausreichend erbracht ist.

§ 6. Wer ohne die polizeiliche Erlaubnisscheinigung (§ 5) eine Reblauspflanzung anlegt, oder eine seit Erlaß dieser Verordnung derselben zuwider angelegte Reblauspflanzung unterhält, wird zufolge des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. S. 230) mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft. Außerdem kann die Befreiung der ohne Erlaubnis erfolgten Anpflanzung von Reben verfügt werden.

Wiesbaden, den 11. September 1890.

Der königliche Regierungs-Präsident.

J. B. gez. Heinsius.

Die vorstehenden Bestimmungen über die Einführung bewurzelter Reben aus anderen Weinbaubezirken, den Verkehr mit Wurzelreben aus Reblausorten und das Anpflanzen von Wurzelreben oder Blindholz werden hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Im Anschluß hieran wird auf Folgendes besonders aufmerksam gemacht:

1. Für die Anwendung der Vorschriften über den Verkehr mit bewurzelten Reben (Reislinge oder ältere Wurzelreben) und Blindholz ist es vollkommen gleichgültig, ob die Reben in Weinbergen, Gärten oder an Häusern gepflanzt werden sollen.

2. Von dem Verbot der Vertheilung und Einführung bewurzelter Reben in einen Weinbaubezirk kann der Herr Oberpräsident Ausnahmen nur dann gestatten, wenn der betreffende Ausführung- und Einfuhrbezirk einander benachbart sind und zugleich die Reblausungen, zwischen welchen die Vertheilung stattfinden soll, einem und demselben Bezirk gehören. Der Antrag auf Genehmigung der Ueberführung muß rechtzeitig, mindestens einige Wochen vorher, gestellt werden. Das Erlaubnisschreiben ist bei dem Transporte mitzuführen und den nachfragenden Beamten vorzulegen.

3. Die Polizeiverordnung vom 11. September 1890 erstreckt sich sowohl auf die Fälle geplanter Neuanlagen als auch auf die beabsichtigten Ergänzungspflanzungen.

4. Da der Verkehr mit Blindholz ebenfalls nicht unbedenklich ist, so erscheint es rathsam, nur in wirklichen Nothfällen Blindreben von außerhalb des Weinbaubezirks gelegenen Orten zu beziehen. Selbstverständlich dürfen unter dem Blindholz Reislinge nicht vermischt sein.

Wiesbaden, den 1. Februar 1896.

Königliche Polizei-Direction. Schatte.

Nur 5 Pf.
kostet unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik eine Anzeige für drei befristet, so ist die vier. Aufnahme umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Reparaturen an Schmuckstücken

fertigt billiger wie jed. Vordangehender
F. Lehmann,
Goldarbeiter, Langgasse 3,
2943
Nähe dem Michaelsberg.

Adressenschreiben

(pro 1000 Stück 5 M.)
wird sauber geliefert. Nähe bei
Frau Frech,
Gustav-Adolfstr. 6.

Ein junger Mann

erhält
guten Mittagstisch zu 50 Pf.
2762
Hermannstr. 12.

Entflohen

1 Schwarzschild-Mädchen,
Kennzeichen: ein weißes Band
am Fuß, Abzug gegen 5 Mark
Belohnung Feldstraße 7, I. St.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Frische Kalbsknochen u. Rind-
fleisch 6 M., Brust 3 M., Vorder-
brust (Brust und Cotelettes) 4
bis 4 1/2 M. fr. Rindfleisch p. 9 Pf.
S. de Beer, Emden,
566b
Ostfriesland.

Prima Tafel-Ge Flügel,

gemästet, jede Sorte, täglich
frisch geschlachtet, 1 rosen gerupft
Postford 10 Pf. franco. 5,75 M

Ia. Tafelhonig

garantirt naturrein, Post-
kanne 10 Pf. franco. 5,50 M.

Andor Schöller, Maschinen- u. Bienen- wirtschaft, 299b

Uj Szt. Anna, Ungarn

Büch' guten Morgen!

O. C. F. Mether, Hannover II,
Steinhorststr. 19. Musikinstr.
Harmonika u. Saiten-Instrumente.
Preisliste gratis. 234

Heirath.

200 reiche Partien
sende sof. Offert. Journ.
Charlottenb. 2, Berlin. Frn. 10 Pf.
Porto. Für Damen umsonst. 528b

Heirathen

jeden Standes
werden reell und
unter strengster Verschwiegenheit
verm. Anfr. u. N. 99. 2884

Neu! Patent-Althera (neu verbessert)

Abtheilung von Jed. in 1 Stoc.
nach d. vorged. Schule zu ohne
Lehrer u. ohne Notenkenntnis
erlern. Größe 66 zu 24 cm. 22 Zeilen,
hoch, und haltbar gearbeitet, von
wunderroll. (Vordruck) Preis nur
22. 6. - m. Schule u. allem Zubehör.
Kunstsch. garantirt. Garantieschein nach
beifügt. O. C. F. Mether.
Hannover, Harmonika- u. Musikinstr.
Fabr. in Hannover II, Steinhorststr. 19.
N.B. Allen werthen Besuchern gebe
noch 1 St. Musikinstr. umsonst, nur
damit Sie sich v. d. Fälsch. u. Preiswirth
meiner Fabrikate überzeugen. sollen. D. O.

Trauringe

kauft man am besten beim
Goldschmied:
F. Lehmann,
Langgasse 3, 1 Etage.

1000 Briefmarken, ca. 180
Sorten, 60 Pf. 100 ver-
schiedene überseische 2,50 M. —
120 best. europäische 2,50 M. bei
G. Rechner, Nürnberg.
Satzpreisliste gratis. 265b

Sprachleiden

Soeben erschienen:
Sprachleiden
und deren dauernde Heilung.
Zu beziehen durch die Buch-
handlung von **Hermann,**
Frankfurt, Zeit 19.

Anerkannt einzig beste
wissenschaftl. Anleitung von
R. P. Scheer-Wies-
baden. 2924

Puktlücher

versende franco 60/90 cm groß,
geschneitten und gestäubt, gute
Waare, von 20—25 Pf. per
Stück gegen Nachnahme. 579

Emanuel Diering,

Rainrod bei Alfeld.

Gekittet wird Glas,

Marmor, Ma-
baker, Meerscham sowie alle
Kunstgegenstände. Porzellan
feuertest, jedoch es zu Allem wie-
der brauchbar ist. **D. Uhlman,**
Kölle Nachf., Marktstr. 19a, 3. l.
Ecke Grabenstraße. 810

Neuestes hygienisches Schutz-Mittel

für Frauen (ärztlich empf.) Ein-
fache Anwend., Beschreib. gratis
p. Kreuzbd. Als Brief geg. 20 Pf.
für Porto. **R. Oeschmann,**
Konstanz G. 25. 127b

Unübertroffen ist Marioth's verbessertes Malz-Kaffee.

Wird von Aerzten Befunden und
Kranken warm empfohlen und ist
besser und billiger als alle Con-
currenzfabrikate. Nur acht in
plombirten Packeten, Reis vorrätig
bei den Herren: **W. Sauer,**
S. Esau, S. Haas, J.
Wiegand in Carb. u. Van-
berger, Joh. Ehrlich und
Peter Straub in Borch. 541b

Sprachleiden,

Stottern etc.
heilt sicher und schnell
(auch brieflich) die Anstalt
von **Fried. Carl Güller,**
Elberfeld. 384b

Prospecte gratis. Prim. Refr.
Erfolge werden nachgewiesen.

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährte u. stets zu- verlässigen Kaiser's Brust-

Caramellen (wohlgeschmeckende
Bonbons). Helfen sicher bei Husten,
Heiserkeit, Brust-Katarrh u. Ver-
schleimung. Durch zahlreiche Atteste
als einzig bestes u. bill. anerkannt.
In Pat. u. 25 Pf. erhältlich bei
Otto Siebert, Apotheker, Wiesb.
Louis Schild. 3640

Zum Wohl der Menschheit

bin ich gern bereit, Allen, welche
an Magenbeschwerden,
schwacher Verdauung und
Appetitlosigkeit leiden, ein Ge-
tränk unentgeltlich namhaft zu
machen, welches mir und vielen
Andern ausgezeichnete Dienste ge-
leistet hat und von Aerzten warm
empfohlen wird. 481b

F. Koch, pens. Kgl. Förster,
Pomben, Post Nieheim (Westf.)

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach
19jähriger approbirter Me-
thode zur sofortigen radikalen
Beseitigung, mit, auch ohne
Vormissen zu vollziehen, keine
Verunsicherung, unter Garantie.
Briefen sind 50 Pf. in Brief-
marken beizufügen. Adresse:
„Diätische Privat-Anstalt Villa
Christina Säckingen, bei Baden“

Für nur 5 Mark

mit Glocke 50 Pfg. extra,
versende gegen Nachnahme meine
gut abgestimmten, als die besten
anerkannten Non plus ultra-
Concert-Zug-Harmonikas,
35 Cmt. hoch, mit 10 Tasten,
2 Registern, 2 Böden, 40 Stim-
men, 3 Böden mit Edelsonnern,
2 Zuhaltern, 75 Ridelbeschlägen
und offener Ridelklaviatur, des-
halb starke orgelartige Musik.
Stimmen fastungsverbessertlich
Schule umsonst. Verpackung frei.
Porto 80 Pfg. Garantie: Zu-
rücknahme, wenn meine Instru-
mente nicht gut ausfallen.
Tausende Nachbestellungen.

Herm. Severing,
(Westfalen).
In der Garantie, die ich leiste,
liegt die beste Bürgschaft für die
Lieferung eines guten Instru-
ments nicht in marktpreiserischen
Annoncen. 362b

Alteren sowie jüngeren Männern

wird die in 27. Aufl. erschienene Schrift
des Mod.-Rath Dr. Müller über das
gesteile Steuen und
Sexual-System
zur Belohnung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Käufe und Verkäufe

Gut
erhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen
Adlerstraße 56, 3. St.

Wagen.

Neue elegante Landauer,
Halbverdecke, Break's, ge-
brauchte 6- u. 8-sitzige Omnibus,
Geschäftswagen etc. preis-
würdig zu verkaufen.
Friedberg, Hessen.
H. Ph. Romeiser,
578b
Wagenfabrik.

Ein Kummelstock

zu kaufen gesucht. Offert. unter
N. 16 an die Exp. d. Bl. 2903

Alle unsere Leser und Leserinnen haben Gelegenheit, ihre im Geschäfts- und Familienleben vorkommenden

Kleinen Anzeigen

wie Wohnungsgesuche und Vermietungen, Stellenaus-
schreibungen und Angebote, An- und Verkäufe aller Art,
Capitalzinsuche, Ausleihofferten etc.

Billigste und wirksamste

zur allgemeinen Kenntniß der interessirten Kreise zu bringen
durch Benutzung der Rubrik „Kleine Anzeigen“
im „Wiesbadener Generalanzeiger“,

die nur mit 5 Pfennig pro Zeile berechnet werden
Jeder Abonnent hat durch Benutzung des allwöchentlich
beigefügten Inseratenbogens

fünf Zeilen vollständig umsonst.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche
Verirungen Erkrankte ist
das berühmte Werk:
Dr. Reins Selbstbehaltung
St. Aufl. Mit 27 Abb. Preis
4 Mark. Leses es Jeder, der
an den Folgen solcher Laster
leidet. Tausende verdanken
dieselben ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in
Leipzig. Neumarkt 34,
sowie durch jede Buch-
handlung.

Ein vollständig neues Bett mit Nachtschiff sehr bill. zu verk.

Saalgasse 3, Part.

Ein schönes Kanapee mit Lederbezug ist umgänglich billig zu verkaufen

Wellrichstraße 3, Bdd. 2 St. 1.

Kanarienzuchtweibchen zu verk. Wellrichstr. 10, 1. St.

Kanarienvogel,
2 harzer Weibchen zu verkaufen
Grabenstrasse 3.

Junge Kanarienzweibchen zu verkaufen 2869

Wöringstraße 8, 3. St.

Am Sonntag Nachmittag wurde auf dem neuen Fried- hof ein kleiner, schwarzer Sundemaufkorb verloren.

Abzugeben gegen Belohnung
an **Adlerstr. 45, 2. Stod.**

Empfehle mich zum Anfertigen von Herren- u. Damen- sachen zu bill. Preisen. Große Auswahl neuer Frühjahrs- und Sommermuster. **L. Gerlach,** Nerostraße 34, 1. St. 1. n

Arbeiten im Schreib- und Rechnenfach werden übernommen.

Adresse: **Nichstraße 11,**
Hinterhaus. 2960

Eine Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause an **Wiesstraße 13, 1. St. 2. r.**

Käufe und Verkäufe

Gut
erhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen
Adlerstraße 56, 3. St.

Wagen.

Neue elegante Landauer,
Halbverdecke, Break's, ge-
brauchte 6- u. 8-sitzige Omnibus,
Geschäftswagen etc. preis-
würdig zu verkaufen.
Friedberg, Hessen.
H. Ph. Romeiser,
578b
Wagenfabrik.

Ein Kummelstock

zu kaufen gesucht. Offert. unter
N. 16 an die Exp. d. Bl. 2903

Alle unsere Leser und Leserinnen haben Gelegenheit, ihre im Geschäfts- und Familienleben vorkommenden

Kleinen Anzeigen

wie Wohnungsgesuche und Vermietungen, Stellenaus-
schreibungen und Angebote, An- und Verkäufe aller Art,
Capitalzinsuche, Ausleihofferten etc.

Billigste und wirksamste

zur allgemeinen Kenntniß der interessirten Kreise zu bringen
durch Benutzung der Rubrik „Kleine Anzeigen“
im „Wiesbadener Generalanzeiger“,

die nur mit 5 Pfennig pro Zeile berechnet werden
Jeder Abonnent hat durch Benutzung des allwöchentlich
beigefügten Inseratenbogens

fünf Zeilen vollständig umsonst.

Kohlröhle

steht dauerhaft
und billig a
Zöllner, Zimmermannstr. 4, 1. St.

Ein vollständig neues Bett mit Nachtschiff sehr bill. zu verk.

Saalgasse 3, Part.

Ein schönes Kanapee mit Lederbezug ist umgänglich billig zu verkaufen

Wellrichstraße 3, Bdd. 2 St. 1.

Kanarienzuchtweibchen zu verk. Wellrichstr. 10, 1. St.

Kanarienvogel,
2 harzer Weibchen zu verkaufen
Grabenstrasse 3.

Junge Kanarienzweibchen zu verkaufen 2869

Wöringstraße 8, 3. St.

Ein gebrauchter Einspänner- Chaisengestirn 32 M., ein neues und 1 Reitsattel bill. zu verk. Mauritiusplatz 3. 2899

Gänsefedern

bill. zu verk. Mauritiusstr. 13, p. r.

Eine vollständige Specerei-Einrichtung

zu verkaufen. Marktstr. 9, p. 2901

Zu verkaufen

verschied. Schlosserwerkzeug
und 100 Pfd. gebrauchtes Stroh
und Borst, à 5 Pf. p. Pfd.
Nähe. i. d. Exp. d. Bl. 2931

Eine span. Wand

billig zu verkaufen
Kirchgasse 37, 1. St. b.

Zu vermieten.

Goldgasse 17, 2.,
3 Zimmer mit Küche an kinderl.
Reute zu verm. Nähe. im 1. St. a

Nömerberg 37,

Part.-Wohnung per 1. April zu
vm. Nähe. baselst. 2661

Walramstr. 17, 1. St.

zwei Zimmer, Küche und Zubeh.
zu vermieten. a

Möhlzimmer.

Feldstraße 12, 1. St. p. Jim.
einf. möbl. an 1 auch 2 Arb.
sogleich zu vermieten. a

Hellmundstraße 37,

1. St. 2. r. erhält zwei reinf.
Arbeiter gutes Logis. a

Kirchgasse 23,

Seitl. links 1. St. erh. 1 Arbeiter
sch. Logis (sep. Eingang.) 2896

Oranienstraße 47, 1. St.

3 Stg. h. l. erhalten reinf.
Arbeiter Logis. a

Saalgasse 22 sind kleine möblirte Zimmer mit ob. ohne Kost zu vermieten. a

Weilstraße 10, Part.

1 möbl. Zimmer zu vm. 2988

Zu mietene gerum

Wohnung gesucht,

2 größere oder 3 kleinere Zimmer,
darf auch Mansardwohnung sein,
in der Nähe des Bahnhofes.
2932 Off. u. N. 18.

Wohnungsgesuch.

Junger laum. Beamter sucht
die Verwaltung einer Villa oder
besseren Hauses zu übernehmen.
Nähe in der Exped. d. Bl. 2919

Stallmacherei

Kelterer selbst. Conditor such
Stellung. 2910

Zu erfragen Saalgasse 9.

Es suchen Stellen 2 Mädchen, die gut lochen können. 1 braves Zimmermädchen, 1 Koch, 1 Kellner, 2 Diener, 1 Knecht. Alle gute Zeugnisse. **Weber's Bureau,** Elville, Wörthstraße 28. a

Eine Frau sucht Arbeit im Ausbeuern u. Neuanfertigen von Wäsche, farb. Herrenhemden 50, Frauenhemden 45 Pf. a Bismarckring 11 bei Weiz.

Spengler u. Installateur sucht Stellung. Nähe. Hellmund- straße 62, 1. St. 2939

Eine junge Frau sucht einen Laden oder Comptoir zu pugen. a

Nähe. Michaelsberg 20, Dachl.

Ein tüchtiges, in jeden Arbeiten erfahrenes

Mädchen

sucht Stelle für sofort. Näheres
Wiesstraße 37, 2. St. bei Kraft.

Offene Stellen:

Stellung erh. Jed. schnell überall
hin. Jodere p. Postl. Stellen,
ausw. Courier. Berlin, Westend.

Ein braver Junge

kann unter günstigen Bedingungen
das Feilengeschäft erlernen.
2939 Nähe. i. d. Exp. d. Bl.

Wir suchen einen ehrlichen Jungen vom Lande zum sofortigen Eintritt. 2847

Wilsdorf-Anhalt Gehr. Lendle,
Wiesstraße 26.

Younges Mädchen

mit guter Schulbildung und sch.
Handschrift in ein hiesiges
Geschäft zur Ausbildung als
Kassiererin sofort gesucht.
Caution später erwünscht.
Offert. sub N. C. 100
an die Exp. d. Blattes. 2927

Lehrmädchen

für Kleidermachen gesucht
Oranienstraße 6.
2904
2. Stod.

Empfehle mich in allen vor-
kommenden

Näharbeiten

unter Garantie. Costime von
5 M., Hauskleider von 2 M.
50 Pf. an **Elise Fätz,**
2829 Nömerberg 7, 3. St.

Mädchen

kann das Kleidermachen gründl.,
unter günst. Bedingung., erlernen
2779 Nömerberg 7, 3. St.

Lehrmädchen

zum Sticken finden Stelle a
Steingasse 2, drei Treppen links.

Younges Mädchen

zum Kleidermachen gesucht
a Steingasse 2, 3. Stod links

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis im Rathhaus.

Arbeit finden:

- 2 Barbieren
- 1 Buchbinder
- 2 Friseur
- 1 Hausbursche
- 1 Knecht
- 1 Korbmacher
- 1 Mechaniker
- 1 Monteur für Handtelegr.
- 1 Oeconomie-Verwalter
- 1 Sattler und Tapezierer
- 2 Schmiede
- 2 Schneider
- 2 Schreiner
- 2 Schuhmacher
- 1 Spengler
- 2 Wagner.
- 1 Schlosser-Beurling
- 1 Schuhmacher-Beurling
- 1 Schneider-Beurling
- 1 Schmiede-Beurling
- 1 Buchbinderlehrling geg. Berg
- 1 Dienstmädchen
- 2 Köchinnen
- 1 Verkäuferin w. engl. spricht

Arbeit suchen:

- 4 Gärtner
- 2 Glaser
- 2 Installateure
- 2 Kaufleute
- 2 Kellner
- 3 Krankenwärter.
- 4 Radierer
- 8 Maler
- 5 Schlosser
- 2 Stuccateure.
- 5 Tapezierer
- 4 Tischler
- 5 Wagnerinnen
- 1 Erzieh. od. Gesellsch., geb. Eng.
-

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich ein

Versteigerungs- und Taxations-Lokal

im Hause

Friedrichstraße 44

eröffnet habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erwerben.

Ph. Wagner,

Auctionator und Taxator.

Uebernahme ganzer Wohnungs- u. Villen-Einrichtungen gegen Baar; auch werden einzelne Gegenstände zum Versteigern angenommen.

2956

MAGGI'S

Suppenwürze, ebenso Maggi's Bouillon-Kapseln zu 12 und zu 8 Pfg., mit welchen augenblicklich eine vorzügliche, fertige Fleischbrühe hergestellt werden kann, sind frisch eingetroffen bei:

A. Nicolay, Karlstraße 22.

Die Original-Gläschen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

487

Unegaler Würfelzucker per Pfd. 26 Pf.
Türk. Pflaumen p. Pfd. 12, 16, 20, 25 u. 30 Pf.
Vorzügl. Weizenmehl Pfd. 12, 14, 16, 18 u. 20 Pf.
Speisefett p. Pfd. 38, 40, 45 Pf.
Garantirt reines Schmalz p. Pfd. 50 u. 60 Pf.
Margarine p. Pfd. 50, 60 u. 75 Pf.
Speiseöl, Vorlauf, p. 1/2 Str. 25 u. 28 Pf.
Gemüsenudeln, p. Pfd. 20, 24, 30 u. 40 Pf.
Hausmacher Nudeln p. Pfd. 55 u. 60 Pf.
Bruchmacaroni, p. Pfd. 25, 30 u. 32 Pf.
Vorzügl. Salatöl p. 1/2 Str. 40, 48 u. 60 Pf.
Soll. Säringe p. Stück 5, 6 u. 8 Pf.
Beste Keruseife p. Pfd. 24 Pf., bei 5 Pfd. 22 Pf.
Beste Marmelade p. Pfd. 25 u. 30 Pf.

Adolf Haybach, Welltribstraße 22.

Sanitäts-Kaffee.

2 Ehrenpreise, 2 Ehrendiplome, 10 goldene Medaillen.
Preis pro Pfd. 45 Pf., 8 Pfd. franco M. 3.50.



Der Sanitäts-Kaffee

ist kein Kaffeezusatz, sondern ein vollwerthiger, nahrhafter Ersatz für Bohnen-Kaffee, der im Gebrauch genau wie dieser zu verwenden ist.

Der Sanitäts-Kaffee

genügt dem vorwüthendsten Gaumen, sein Geschmack ist tadellos rein und dem besten Bohnen-Kaffee gleich.

Der Sanitäts-Kaffee

ist allen Magenleidenden und nervösen Personen, allen Blutarmen und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen.

Engros-Niederlage:

Hch. Eifert, Marktstrasse 19a.

Sanitäts-Kaffee-Compagnie, Commandit-Gesellschaft, Köln a. Rh.
Elsasserstrasse 15.

Anzeigen aller Art,

Geschäfts- und Wohnungs-Anzeigen, Familien-Nachrichten, Stellengesuche u. s. w.

finden die weiteste und zweckmässigste Verbreitung im

Keine Nach-
weisungs- oder
Auskunftsgebühr.

Wiesbadener General-Anzeiger,

Offerten-Annahme
und Weiterbe-
förderung kostenfrei

Amliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweisbar die

zweitgrößte Auflage aller in Nassau erscheinenden Blätter

und ist in allen Kreisen der Bevölkerung von Wiesbaden u. Umgegend gleich stark verbreitet. Preis monatl. 50 Pfennig frei ins Haus.
Wohnungs-Anzeigen, Stellen-Gesuche etc. werden nur mit 5 Pfg. die Zeile berechnet.

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiert,
dem französischen Cognac an Güte gleichstehend
und an Qualität, wie Aroma unerreicht ist der bereits in über
1000 Geschäften Deutschlands eingeführte

1734

Sehr alte Kornbranntwein,

reell gebraut aus Gerstendarmatz und Roggenkorn von
C. S. Magerfleisch, Wismar a. d. Ostsee.
Gründung der Kornbranntweinbrennerei u. Lager im Jahre 1734.
Pro 1/2 Literflasche zu Mk. 1.50 zu haben:

C. Aker, Hofl., am Markt.
C. Brodt, Albrechtstr. 16.
G. Blücher Nachf., Wil-
helmstraße 24.
Fr. Blauf, Bahnhofstr. 12.
H. Schirg, Hofl., Schiller-
platz 2.
Fr. Strasburger, Kirch-
gasse 12.
J. M. Roth Nachf., Al-
burgstr. 1.
Pet. Enders, Michaelsberg 12.
Carl Erb, Nerostraße 12.
J. Rapp, Goldgasse 2.
Wilh. Heine, Wirt, Adelsheid-
und Dranienstr. Ecke.
280

Ad. Wirth Nachf., Kirch-
gasse 1.
August Engel, Hoflieferant,
Lauusstr. 4.
J. W. Weber, Moritzstr. 18.
J. Haub, Mühlgasse 13.
Oscar Siebert, Lauus-
straße.
Chr. Rinkel Wwe., Häfner-
gasse 2.
Georg Mades, Rheinstr. 40.
Louis Lendle, Stifstr. 18.
Chr. Reiter, Webergasse 34.
H. Kling, Rheinstr. 79.
Bernh. Erb, Karstr. 2.
H. Schirg, (Inh. Carl
Meyr), Schillerplatz 2.

Vollständige Ladeneinrichtung

mit Erkergeßell und Verschluß, Glaschrank,
Realen. Theke etc., gut erhalten, billig zu
verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl. 2771

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung
von Trunksucht. M. Falken-
berg, Berlin, Steinmühlstr. 29. 8446



Bestes Wasch- und Bleichmittel Naphtha-Seife

d. G. M. G.

reinigt die Wäsche lediglich durch
Kochen ohne zu reiben.

Zu haben in den meisten Droguen- und Seifen-
Geschäften.

van Baerle u. Spönnagel, Berlin N. 13.
Probe-Pakete à 3 Mk. franco. Wiederverkäufer gesucht.

Chemische Wasch-Anstalt von Adolf Thöle,

Webergasse 45.

Neueste maschinelle Einrichtung. — Lieferzeit binnen 24 Stunden.
Annahmestellen befinden sich in Wiesbaden bei: Hrn. Strench,
Webergasse 40, Geschw. Kili, Nerostraße 8/10, Herrn Winter,
Schwalbacherstraße, vis-à-vis der Inf.-Kaserne, Geschw. Erdpyler,
Oranienstraße 22; in Schlagenbad bei Herrn Rothchild; in
Schwalbach bei Frau Müller, vis-à-vis der Apotheke.
Eigene Reparatur-Werkstätte für gereinigte Sachen. 1249

Weiner's Haus Eier-Nudeln

(nur Eier und bestes Mehl).

Feinste ital. Macaroni keine Fabrikware, sehr ausgiebig,
jeden Tag frisch fabrizirt.

12. Marktstraße 12, Laden im Hinterhaus.

Zur Warnung des Publikums.

Von anderer Seite werden in letzter Zeit vielfach sog. Haus-
macher Eiernudeln zu billigeren oder auch theureren Preisen
angeboten. Dieses sind jedoch entweder von auswärts bezogen,
Fabrik-Nudeln, oder sie haben den Nachtheil, ausgetrocknet
zu sein und nicht so aufzugehen, wie meine täglich frisch
nur aus frischen Eiern und bestem Mehl selbst hergestellten
Nudeln, die ich schon seit 10 Jahren am hiesigen Plage ohne
Concurrenz fabrizire. 2458



Saalbau Friedrichs-Halle.

2 Mainzerlandstraße 2.

Heute am Fastnacht-Dienstag findet

Großer Maskenball

statt. Anfang 7 Uhr.

Zum zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein
2936* **J. Wimmer.**

Die größte Auswahl in Schmuck- u. Lederwaren

(darunter stets Neuheiten) findet man anerkannt bei 3833
32 Wilhelmstr. 32 **Ferd. Mackeldey**, 32 Wilhelmstr. 32.

Notationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt.
Schneegelderberg & Hannemann. Verantwortliche Redaction:
für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredacteur
Friedrich Hannemann; für den lokalen u. allgemeinen Theil
Otto von Wehren; für den Inseratenthell: A. Peiter.
Sämmtlich in Wiesbaden.

redners über ausreichende Seelsorge unter Wahrung der Parität sind der Militärverwaltung durchaus sympathisch. Der Wahrung der Parität ständen aber oft sehr erhebliche Schwierigkeiten entgegen, sowohl auf evangelischer wie auf katholischer Seite. Würde ein Soldat aber an einem Sonntag oder Festtage an der Theilnahme am Hauptgottesdienste seiner Konfession verhindert, so würde das von den Vorgesetzten stets als ungehörig bezeichnet werden. Die Frage wegen etwaiger Schwierigkeiten bei der Ertheilung des Heirathsconsenses könne er absolut verneinen. Die Einstellungen von Reservisten an Sonntagen ist in besonderen Fällen allerdings vorgekommen, aber es ist bereits Vorsorge getroffen, daß es in Zukunft streng vermieden werde.

Das Kapitel wird darauf bewilligt.

Beim Kapitel „Militär-Justizverwaltung“ erwidert auf eine Beschwerde des Abg. Speiser (D. Bpt.) Generalmajor Watter, der Direktor eines württembergischen Militärgefängnisses, der Briefe eines Militärgefangenen vernichtet, sei dahin rektifiziert worden, daß die Vernichtung ungerichtet war.

Auf eine Beschwerde des Abg. v. Czarlinski (Pole) über die Beschimpfung katholischer Soldaten in Bromberg durch einen Hauptmann sagt der Kriegsminister genaue Untersuchung und eventuelle Remedur zu.

Abg. Richter (Fr. Bpt.) konstatiert daß trotz der Einführung der zweijährigen Dienstzeit jetzt weniger Balancen im Unteroffiziersstande entstehen als früher; die Leute seien offenbar jetzt mehr geneigt, im Dienste zu bleiben.

Abg. Graf Roon (konf.) hebt die Nothwendigkeit der Neuordnung der Pensionsverhältnisse der Militärkapellmeister hervor.

Auf eine Anregung des Abg. Geller (D. Bpt.) rechtfertigt Major v. Bachs die Etatsansätze für die Unteroffiziersdienstprämien. Abg. Freiherr v. Gütlingen (Sp.) beantragt, die nöthigen Mittel in den Etat zur Beschaffung warmen Abendbrods für die Mannschaften einzustellen. Die Mittel könnten eventuell durch eine progressive Wehrsteuer aufgebracht werden.

Generalmajor v. Gemmingen bezeichnet die jetzige Verpflegung der Mannschaften als vollkommen ausreichend; die Militärverwaltung würde jedoch die Vereinfachung der gedachten Mittel dankbar begrüßen.

Abg. Richter (Fr. Bpt.): Wenn man sich in den Marineforderungen einschränkt, können die Mittel für die Abendkost beschafft werden; eine Wehrsteuer sei aber höchst unpopulär.

Abg. Geller (D. Bpt.) beantragt eine Mobilisation des Antrages Gütlingen. Danach sollen im nächsten Etat Mittel zu dem Zwecke eingestellt werden, warme Abendkost einzuführen. Redner spricht sich gegen eine Wehrsteuer aus.

Abg. v. Frege (konf.) schlägt zur Beschaffung der Mittel eine Jungenssteuer vor. (Große Heiterkeit.) Die Hauptsache sei aber die Festlegung der Militärbeiträge.

Abg. Freiherr v. Gütlingen zieht seinen Antrag zurück. Abg. Hammer (natl.) wünscht, daß die genannten Versuche nur bei einzelnen Truppenteilen stattfinden.

Abg. Richter stimmt dem Antrag Geller zu und schlägt die Besetzung der Titel- und Nebelstellen vor.

Abg. Bebel (Soz.) hebt die Nothwendigkeit hervor, zu prüfen, woher die Mittel zur Abendkost zu nehmen wären.

Die Abstimmung über den Antrag Geller erfolgt erst bei der dritten Lesung des Militärstats.

Auf Anregung Bebel's legt Generalmajor Freiherr von Gemmingen das Verhältnis der Militärverwaltung zu den Gervereinigungen bezüglich der Lederlieferung dar.

Die weitere Debatte berührt die Frage der verheiratheten Unteroffiziere, die Frage der Erhöhung des Gehaltes der Militärärzte und die Frage der Reiseflosten und Tagegelber. Schließlich wird die von der Budgetkommission beantragte Resolution betr. die Vermehrung der Vorpannungsgüter debattelos angenommen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Antrag Auer und Ander betr. das Coalitions- und Versammlungsrecht, sowie Antrag Förster auf Aufhebung des Impfszwangs. Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 15. Februar.

Der Sitz des Präsidenten v. Köller, welcher seinen 73. Geburtstag beging, war heute mit einer Blumenspende geschmückt. Das Haus erledigte in zweiter Lesung den Etat der Bauverwaltung.

Abg. Gothein (fr. Ver.) erkennt die Vorgänge der eingeleiteten Reorganisation der Binnenschiffahrtsgesellschaften an und verlangt eine Uebersicht darüber, was die einzelnen Provinzen und Wasserstraßen an Gebühren aufbringen.

Abg. Schmieding (natl.) erklärt es für bedenklich, die Kanaltrasse zu erhöhen, ohne daß gleichzeitig die Eisenbahntarife ermäßigt würden.

Abg. v. Pappenheim (konf.) führt aus, daß seine Fraktion die staatliche Unterstützung von Kanalbauten verwerfe, soweit dieselben nicht im Interesse der allgemeinen Landeskultur lägen.

Abg. Bued (natl.) wendet sich gegen die Absicht, auch auf natürlichen Wasserstraßen Abgaben zu erheben.

Abg. Gothein (fr. Ver.) stimmt dem zu, zumal auch die Verfassung dem entgegenstehe.

Ministerialdirector Schulz bittet, seine Monographie über die Angelegenheit abzuwarten.

Der Titel „Baupolizeigebühren“ wird auf Antrag des Abg. Gerlich (freikons.) an die Budgetkommission zurückgewiesen, nachdem dieser, sowie die Abg. Hausmann (natl.) und Sattler (natl.) sich gegen eine technische Beaufsichtigung der ländlichen Bauausführungen in den Provinzen Hannover und Posen ausgesprochen haben.

Abg. Walbrecht (natl.) bemängelt eine Reihe von Bauausführungen und befragt, ob das Eisenbahnministerium von dem der öffentlichen Arbeiten abgetrennt werde.

Staatsminister Thielen erklärt es für unvermeidlich, daß in Einzelfällen Fehler begangen würden; eine Veränderung der Ressortverhältnisse könne da nicht Abhilfe schaffen. Es wäre ein schwerer Schlag für das Bauwesen, wenn an der Mitwirkung bewährter Kräfte und an der ganzen bewährten Organisation gerüttelt würde.

Bei der weiteren Debatte werden lokale Angelegenheiten und Wünsche behandelt.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Ueber Vorlagen, Anträge und Petitionen.

Locales.

Wiesbaden, 18. Februar.

• **Post-Personal.** Herr Postkassirer Hinge von hier ist vom 1. April als Postdirector nach Neunkirchen (Bez. Trier) versetzt. An seine Stelle tritt Herr Ober-Postdirections-Sekretär Dammann aus Frankfurt a. M. Im Weiteren ist bei dem Postamt vom gleichen Zeitpunkt ab in Folge der Zunahme des Verkehrs eine zweite Stelle für Postkassirer eingerichtet worden,

welche dem Herrn Ober-Postdirections-Sekretär Schulz aus Regensburg übertragen worden ist. Bekanntlich werden die Stellen für Postkassirer, welche in erster Linie dazu berufen sind, den Postdirector in der Leitung und Beaufsichtigung des Dienstbetriebes, sowie in der Ueberwachung des zahlreichen Personals zu unterstützen, mit solchen Beamten besetzt, welche die höhere Verwaltungsprüfung bestanden haben.

• **Herr Landgerichts-Präsident Cramer** ist von seinem längeren Erholungsurlaub zurückgekehrt, und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— **Der Bezirksausschuß** verhandelte in seiner gestrigen Sitzung zunächst die Verwaltungssache der Frau Wittwe Reinh. Zöllinger von hier gegen den Magistrat wegen Veranlagung zur Hundsteuer. Klägerin, welche Besitzerin zweier Hunden in der hinteren Mainzerstraße ist, glaubt deshalb von der Besteuerung ihres Hundes mit 20 Mk. befreit zu sein, weil sie denselben in jener isolierten Gegend zur Bewachung ihres Besitztums benützt. Hiergegen macht der Magistrat geltend, daß es sich bei der H. Zöllinger nicht um ein einzeln belegenes Gehöft im Sinne des Hundesteuer-Regulatives handle, und macht auch der Bezirks-Ausschuß diese Ansicht zu der seinigen, indem er die erhobene Klage abweist. Auf Grund dieses Präjudizes zog Herr Sch. Dieblich seine gleiche Klage zurück. — Die Klage des Herrn Restaurateurs Carl Michel zu Langenschwalbach gegen den dortigen Magistrat wegen Veranlagung zur Hundsteuer wurde ebenfalls abgewiesen, da Kläger den Hund auch als Jagdhund (also nicht lediglich zur Bewachung) gebraucht und überdies die Reklamationsfrist nicht gewahrt habe. — In Schwanheim traten bei den Bürgerausschuwahlen 2 Parteien auf, welche ziemlich die gleiche Stärke aufwiesen und sich mit größtem Eifer bekämpften. Auf Grund der Klage der einen Partei ist schon einmal eine Bürgerausschuwahl für ungültig erklärt worden. Bei der vorgenommenen neuen Wahl ging mit 1 bis 2 Stimmen Mehrheit eine Liste Heuser durch, wenigstens nach der Ansicht des Wahlvorstandes, während die unterlegene Partei (Liste Bender) der Meinung ist, daß mehrere Personen fälschlich als Wähler von Heuser und Genossen im Protokoll verzeichnet ständen, daß in einem Falle durch die falsche Placierung des Wortes „dieselben“ das Stimmrecht eines Mannes verändert sei u. s. w. Auf ihre Klage faßt der Bezirks-Ausschuß die Wahl der Herren Heuser, Berg und Gg. Grünwald, welche, ohne ein gemachtes Versehen gleich dem Herrn Willh. H. Wachendörfer von der Partei Bender mit 76 Stimmen hatten im Protokoll verzeichnet und deshalb in die Stichwahl gebracht werden müssen. Im Uebrigen wird die Wahl als correct aufrecht erhalten. — Die Klage des Herrn Kaufmanns Jac. Schaab dahier, gegen den Beschluß des Kreis-Ausschusses in Langenschwalbach, nach welchem ihm der Verkauf von denaturiertem Spiritus in seiner dortigen Filiale nicht gestattet war, hatte Erfolg. Der Bezirks-Ausschuß ertheilte die nachgesuchte Concession.

• **Der Verband deutscher Gewerbevereine** hat an sämtliche Gewerbevereine Deutschlands ein Rundschreiben gerichtet, in welchem die Vorstehenden ersucht werden, sich über die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, betr. Dienstvertrag und Werkvertrag, zu äußern. Insbesondere werden folgende Fragen zur Erörterung vorgeschlagen: 1. Soll der gewerbliche Arbeitsvertrag im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt werden? 2. Wie verhalten sich Titel 6 und 7 des II. Buches zu den Bestimmungen der Gewerbeordnung? 3. Lassen sich bereits zur Zeit bestimmte Vorschriften zur Regelung der Akkordarbeit empfehlen? 4. Sollen besondere Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse beim Vorhandensein von Zwischenunternehmern gegeben werden? (vielleicht mit Spezialisierung der Verhältnisse der Zwischenunternehmer in der Schneiderei, im Bauwesen); 5. Genügen die Bestimmungen des Werkvertrages für die Verhältnisse der Hausindustrie?

• **Gemälde-Ausstellung.** Um den Bewohnern Wiesbadens den Anblick des Original-Deigemäldes, die Rasael'sche Madonna, vor dessen Versendung nach Paris zu ermöglichen, wird dasselbe am nächsten Donnerstag, Abends von 6—9 Uhr, bei elektrischer Beleuchtung im Schaufenster des Hrn. Hof-Photographen Kumbler, Wilhelmstraße 24, ausgestellt werden.

• **Die Petroleumpreise** dürften voraussichtlich in einiger Zeit wieder beträchtlich in die Höhe gehen; die bekannte amerikanische Standard-Oil-Compagnie soll mit Verdröpfung des gegenwärtigen Kapitals reorganisiert werden, mit anderen Worten die Gesellschaft strebt mit aller Energie das Weipetroleummonopol und sucht zunächst die russische Konkurrenz auf ihre Seite zu bringen oder unschädlich zu machen.

• **Die Kranken- und Sterbefälle für Schreiner.** C. G. Nr. 3 hielt vergangenen Donnerstag ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe war gut besucht. Aus dem ausführlichen Kasienbericht, welchen der Vorsitzende und Kassirer erstatteten, ist folgendes als besonders bemerkenswerth hervorzuheben: Die Mitgliederzahl, welche im Vorjahre in Folge der eingetretenen Geschäftskrise etwas zurückgegangen war, hat sich im Laufe des Jahres wieder gehoben, dieselbe betrug am Jahres-schluss 404. Der Krankenstand war im verhältnismäßig günstiger. Es sind im Ganzen 188 Erkrankungsfälle vorgekommen, davon waren 127 mit Erwerbsunfähigkeit verbunden. Todesfälle sind nur 4 zu verzeichnen. Für insgesamt 2048 Krankheitsstage hat die Kasse Aufwendungen an Krankengeld gemacht im Betrage von 3297 Mk. An Sterbegeld sind 400 Mk. verausgabt worden. Die Kosten für ärztliche Behandlung belaufen sich auf ca. 1300 Mk., diejenigen für Arznei und Heilmittel auf ca. 600 Mk. Die Verwaltungskosten einschließlich Gehälter betragen nur ca. 400 Mk. Die Jahresrechnung schließt mit einem Ueberschuß von 900 Mk. ab. Die Vermögensverhältnisse sind ebenfalls sehr günstig, indem die Kasse über den gesetzlich vorgeschriebenen Reservefond verfügt. Die Kasse hat 3 Mitgliederlisten eingerichtet, so daß sich Jeder seinen Verhältnissen entsprechend versichern kann. In der höchsten Klasse werden bei einem verhältnismäßig niedrigen Beitrag wöchentlich 12 Mark Krankengeld nebst freier ärztlicher Behandlung und Arznei und ein Sterbegeld von 125 Mk. gewährt. Die Kasse hat bekanntlich die freie Arztwahl eingeführt, diese Einrichtung erfreut sich der Sympathie der ganzen Mitgliedschaft, indem die ärztliche Behandlung eine derartig gute ist, daß Klagen in dieser Beziehung nirgends vorkommen. Bei der Vorstandswahl wurde der Vorsitzende, Herr Karl Gerhardt, mit großer Majorität wiedergewählt. Als Beisitzer wurden neu gewählt die Herren Geibel, Born und Schäfer. Möge die Kasse, welche ihre Aufgabe wohl und ganz zu erfüllen bestrebt ist, sich auch in Zukunft wie bisher, weiter entwickeln.

— **Zur Gründung eines „Wiesbadener Clubs“** verfaßt ein Comité, welches sich zu diesem Zwecke gebildet hat, folgendes Circular: „Schon seit Jahren ist es hierorts als ein dringendes Bedürfnis empfunden worden, durch Gründung eines Herren-Clubs einen geselligen Mittelpunkt zu schaffen, in welchem der besten Gesellschaftskreise angehörigen einheimischen Herren, sowie sich vorübergehend hier aufhaltenden, auswärts wohnenden Besuchern von Wiesbaden und Curorten Gelegenheit geboten ist, in geschlossenen, eigenen, behaglich und komfortabel ausgestatteten Räumen ihre Luststunden zu verbringen. Die Unterzeichneten

sind deshalb zu einem provisorischen Comité zusammengetreten, welches sich die Aufgabe gestellt hat, die oben bezeichnete Idee in unserem hiesigen geselligen Tur- und Badeleben durch Gründung eines „Wiesbadener Clubs“ auszuführen. Der Statuten-Entwurf enthält die Grundsätze, auf welchen der Club aufgebaut werden soll. Es besteht die Absicht, diesen Entwurf demnächst einer constituierenden General-Versammlung aller derjenigen Herren zur Verathung und Beschlußfassung zu unterbreiten, welche sich auf der Basis desselben zum Eintritt in den Club bereit erklärt haben. An Euer pp. richten wir die Bitte, den Statuten-Entwurf einer geneigten Prüfung zu unterziehen und sodann mit thunlichster Beschleunigung, spätestens aber bis zum 1. März cr. an die Adresse des unterzeichneten Oberstleutnants von Kettler, Nerobergstraße Nr. 8 hierseits eine Erklärung gelangen zu lassen, ob Sie bereit sind, in den zu gründenden Club als Mitglied einzutreten. Befehlenden Falls bitten wir zugleich um eine Erklärung, ob und eventuell wie viel Aktien Sie zu zeichnen bereit sind, oder ob Sie eine Actienzeichnung nicht wünschen. Der Umsatz, daß nach § 2 Absatz 2 des Statuten-Entwurfs das Insbesondere des Clubs von der Zeichnung von mindestens einhundert Aktien à 300 Mark abhängig gemacht ist, legt uns den dringenden Wunsch nahe, daß diejenigen Herren, welchen ihre Verhältnisse dies gestatten, sich auch mit einer Actienzeichnung beteiligen möchten, da hiervon die Verwirklichung des Club-Projektes abhängig ist. Ein vorzüglich geeignetes Club-Local steht in sicherer Aussicht. Prinz zu Solms-Braunsfels, O. Freytag, Giebel, von Hochwächter, H. von Knopp, Dr. Kühne, von Michaelis, von Kettler, A. Ostermann, Peipers, Frhr. von Reischwig, Dr. Schütte, H. Siebert, von Tepper-Bast, W. Bornert.“ Nach den Statuten ist der Wiesbadener Club eine Vereinigung zu ausschließlich geselligen Zwecken. Zur ersten Einrichtung des „Wiesbadener Clubs“ und des Club-Local's dient ein Actienkapital im Höchsbetrage von 42,000 Mark in Aktien à 300 Mark. Der Club tritt erst dann in's Leben, wenn mindestens 100 Aktien von seinen Mitgliedern gezeichnet sind. Für die Sicherheit des gezeichneten Actien-Kapitals haften das gesamte Vermögen und Inventar des Clubs. Eine Verpfändung der Aktien findet nicht statt. Die Rückzahlung der Aktien erfolgt nach Maßgabe des § 18 dieses Statuts, welcher lautet: „Aus den etwa am Jahres-schluss sich ergebenden Ueberschüssen der Clubverwaltung wird zunächst ein Reservefond gebildet. Hat der Reservefond den Betrag von 10,000 Mark erreicht, so werden die weiteren Ueberschüsse nur noch zur Hälfte dem Reservefond zugeführt, zur anderen Hälfte zur Auslösung und Rückzahlung einer entsprechenden Anzahl von Aktien verwendet. Sämtliche ausgelassenen Aktien werden zum vollen Nominalbetrage zurückgezahlt.“

• **Die Carneval-Gesellschaft „Rappelsköp“** hält heute Abend in der Restauration Hammes, Ecke der Behr- und Röderstraße, ihre letzte diesjährige Gala-Sitzung ab. Der- selbst geht des Nachmittags ein carnevalistisches Frei-Concert voraus.

(*) **Frauenverein.** Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr findet im Hotel Hahn, Spiegelgasse 15, eine Vorstands-Sitzung des Frauenvereins statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß auch Mitglieder des Vereins diesen Vorstandssitzungen beiwohnen können.

• **Die Haftpflicht der Gastwirthe für die eingebrachten Sachen der Gäste nach dem Entwurfe des neuen bürgerlichen Gesetzbuches.** Es ist Pflicht eines jeden Gastwirthes, der im Betrieb seines Geschäftes Reisende mit ihren mitgebrachten Gegenständen bei sich aufnimmt und beherbergt, die zum Schutze dieser Habe des Gastes zweckmäßigsten Einrichtungen zu treffen. Denn mit der Aufnahme des Publikums in seiner Wirthschaft übernimmt er füllschweigend die Zusage, für die Sicherheit jener Habe zu sorgen. Diesem Grundsatze folgen die meisten Gesetzbücher, u. A. auch das preussische Landrecht, und es ist vor Jahren vom Reichsgericht entschieden worden, daß der Gastwirth haften, wenn z. B. ein Diebstahl erfolgt. Ebenso hat der Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches diese strengere Haftung der Gastwirthe für den Verlust oder die Beschädigung der von den Gästen eingebrachten Sachen in einer Weise aufgenommen, welche den letzteren wirksamen Schutz gewährt und dabei doch die Wirthe nicht unbilliger Weise belästigt. Hiernach umfaßt nämlich die Haftung des Wirths ohne Rücksicht auf eigene Schuld jeden Schaden, der durch seine Leute, andere Gäste oder durch Dritte oder auch durch einen nicht als höhere Gewalt anzusehenden Unfall bezüglich der eingebrachten Sachen herbeigeführt wird. Unter „höherer Gewalt“ sind nicht nur Naturereignisse, wie Erdbeben und Wasserfluthen, sondern überhaupt Vorkommnisse zu verstehen, welche die menschliche Vorkehr in der gegebenen Lage der Verhältnisse übersteigen, z. B. Einfall des Feindes während des Friedens. Bringt der Gast Geld, Werthsachen und Kostbarkeiten ein, so haften der Wirth nur bis zum Betrage von 5000 Mk., jedoch darüber hinaus, wenn er diese Sachen in Kenntniß ihrer Eigenschaft zur Aufbewahrung übernommen oder ihre Aufbewahrung abgelehnt hat, oder wenn der Schaden von ihm oder seinen Leuten verursacht wird. Frei von Haftung ist der Wirth, wenn der Gast selbst oder einer seiner Begleiter oder dritte Personen, die er bei sich aufgenommen hat, den Schaden verursacht haben, sowie wenn derselbe durch die Beschaffenheit der Sache oder höhere Gewalt entsteht. Selbstverständlich kann das Maß der Haftung durch Vereinbarung zwischen Wirth und Gast verringert oder auch erlassen werden. Rechtlich wirkungslos ist, wenn der Wirth in seinen Räumen durch einen Anschlag erklärt, daß er die Haftung ablehnt. Ist dem Reisenden vom Wirth der Schlüssel zu den Verhältnissen, worin sich die Sachen befinden, überlassen, so reicht für die Haftung des Wirths die bloße Behauptung des Gastes, daß er an seinen Sachen im Gasthause einen Verlust erlitten habe, nicht aus, sondern er muß, da er sich den Schaden durch eine Nachlässigkeit zugezogen hat, mithin von ihm selbst zu tragen ist, noch weiter darguthun, daß er das Zimmer beim Verlassen verschlossen hat, oder daß, wenn auch solches geschehen wäre, der Verlust selbst nicht vermieden worden wäre. Uebrigens dauert die Verantwortlichkeit des Wirths auch nach der Abreise des Gastes wegen solcher Sachen noch fort, die derselbe mit Vorwissen des Wirths zurückgelassen hat. Eine neue und sehr zweckmäßige Bestimmung des Entwurfs ist es, daß der Gast bei Vermeidung des Verlustes seiner Ansprüche den Wirth sobald als möglich vom Eintritt des Schadens in Kenntniß setzen muß, damit dieser in der Lage ist, seinerseits die Angaben des Gastes zu prüfen und rasche Schritte zur Abwendung des Schadens zu thun. Hiervon ist nur die eine Ausnahme gemacht, wenn dem Wirth der Gegenstand zur Aufbewahrung übergeben war, weil er in diesem Falle auch später noch die Richtigkeit der Angaben des Gastes zu prüfen vermag.

— **Stottern, Stammeln, Lispeln.** Seit kurzer Zeit weilt in unserer Stadt Hr. A. P. Scher, bekannt durch seine vor kurzem erschienene Anleitung zur Befreiung von Sprachschwierigkeiten, um hieselbst für Stotterer, Stammer, Lispeler einen Heilkursus abzuhalten. Scher, welcher in seiner Jugend selbst hochgradiger Stotterer war, heute aber vollständig fließend spricht, hat sich das Studium der Sprach-Anomalien zum Lebensstudium, zur Lebensaufgabe gemacht, und die Heilung derselben als sein Ziel gesetzt. Die große Zahl von hochgestellten Personen beweist die Vortrefflichkeit seiner Methode zur Genüge. Alle Sprachleidenden werden

diese Gelegenheit, von ihrem Uebel befreit zu werden, nicht unberücksichtigt lassen. — Die Fähigkeit, stehend sprechen zu können, ist in unserer Zeit eine Nothwendigkeit, deren Mangel ein Nachtheil in jeder Lebenslage, für die bürgerliche und soziale Brauchbarkeit des betreffenden Individuums ist. Die Unfähigkeit, stehend seine Gedanken in Worte zu fassen, stellt den Mann zurück gegen andere, sonst nicht bessere und begabtere, häufig sogar an Wissen und Kenntnissen ihm weit nachstehende Standes- und Berufsgenossen, sie hemmt die Erziehung und Ausbildung und kann den Befähigten geistig und körperlich, in schweren Fällen niederbeugen, oft zur Verwilderung bringen. — Die Methode des Herrn Scheer ist, wie wir aus dem Prospekt und den Anzeigenschriften ersieht, eine von ihm geheimgehaltene oder Wunderkur, sondern eine rein unterrichtliche, das gesamte Geistesleben beeinflussende, die harmonische Zusammenlegung der Sprachfaktoren in fortgesetzten Artikulations- und Respirationsübungen erzwingende Heilmethode. — Wir glauben, den Versuch eines mehrstündigen Probeunterrichts, den Herr Scheer gern erlaubt, empfehlen zu können; im Uebrigen verweisen wir auf die diesbezüglichen Anzeiger.

* Durch eine Entscheidung über unrette Ausverkäufe hat das Reichsgericht ausdrücklich festgestellt, daß Verzeichnungen, wie „Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe“ oder wegen „Wohnungsveränderung“ oder „zu herabgesetzten Schleuderpreisen“ strafrechtliche Anpreisungen im Handelsgeschäft sind, wenn sie nicht auf Wahrheit beruhen.

X Straßensperre. Die Pangasse vom Hause Nr. 1 bis Goldgasse wird zum Zwecke der Neupflasterung von Mittwoch, den 19. d. M. ab, auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt. Desgleichen die große Burgstraße von der Mühlgasse bis zur Herrnmühlgasse zum Zwecke der Umpflasterung.

§ Gefrorenen wurden aus einem Bretterschuppen im Feldkirch-Ringstuhl 1 Gartenhase, 1 Spaten, 1 Sanddurchwurf, in der Delaspestraße eine alte Herren-Schlüsselluhr, 1 Paar Frauenzughiesel und 1 Paar Zeughaushübe, aus einem Hause in der Wellrichstraße ein dunkelbrauner Winterüberzieher mit schwarzem Futter und einem Dienstmädchen in der Vahnhofstraße eine Uhr.

R. Diebstahl. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in der Albert'schen Fabrik auf der Amöneburg ein größerer Diebstahl ausgeführt, wobei anscheinend mehrere Personen beteiligt waren, denen man auf der Spur zu sein scheint. Das gestohlene Vieh wurde am Tage darauf im Felde von Passanten aufgefunden.

Wegen Baummanngeld mußte der Bericht über den Maskenball des Carneval-Vereins Narthalla und über die carnevalistische Veranstaltung des Kathol. Kirchenchores für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Residenz-Theater. Die bereits bekannt gegebene gelangt Donnerstag die lustige Gesangsposse „Der Langteufel“ (für hier Novität) zum Benefiz für Fräulein Marie Dallbord zur ersten Aufführung. Da Fräulein Dallbord Wiesbaden noch vor Ablauf der Saison verlassen wird, um unter glänzenden Bedingungen in den Verband des Leipziger Theaters zu treten, wird das hiesige Publikum doppelt gern die Gelegenheit ergreifen, der Künstlerin, die ja zu den ausgeprochenen Lieblingen der Besucher des Residenz-Theaters gehörte, einen Beweis seiner Sympathien und seiner Dankbarkeit zu geben; ein volles Haus dürfte also der Benefizantin sicher sein.

Aus der Umgegend.

— Frauenstein, 17. Februar. Bei der am 6. d. M. hier abgehaltenen Holzverksteigerung wurde für Kiefernholz in Stämmen und 6-schüssigen Rollen ein bis jetzt nicht dagewesener hoher Preis erzielt. Es folgten 4 Raummeter Kyprollen 32–40 M., während Brennholz sehr billig war, und die Versteigerung in gemischten Rollen eingeleitet werden mußte. Die nicht angebotenen Rollen wurden im Laufe dieser Woche auf dem Rathaus nochmals ausgeteilt und zu 2 M. pro Hundert zugeschlagen. Der Haurolon für das Hundert Rollen beträgt 4 M. 60 Pf. Da der hiesige Gemeindevorstand zum weitaus größten Theil nur Brennholz und wenig Kyprollen liefert, so ist ein Einnahmeausfall von über 1000 M. zu erwarten, weshalb für 1896/97 eine Gemeindeförderung von

100 pCt. der Einkommen, und 150 pCt. der Realsteuer zur Erhebung kommen wird.

Weitere Nachrichten siehe zweites Blatt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Febr. Eine von etwa 1500 Handwerkseifern besuchte Versammlung tagte gestern Abend in den Germania-Sälen, um zu dem bevorstehenden Maximal-Arbeitstag im Bäckergewerbe und zu dem Antrage Baffermann — betreffend den Bauschwindel — Stellung zu nehmen. Es wurde eine Resolution gegen den Normal-Arbeitstag angenommen. Den Antrag Baffermann betreffend den Bauschwindel hielten verschiedene Redner für zwecklos, da eine Besserung durch denselben keineswegs geschaffen würde. In der weiteren Debatte wurden die konservativen Abgeordneten heftig angegriffen. Abgeordneter v. Buchta verwahrte sich gegen die der konservativen Partei gemachten Vorwürfe. Es wird schließlich, nachdem sich die Abgeordneten entfernt haben, eine Protest-Resolution angenommen, worin einschneidende Maßnahmen der Regierung gegen den Bauschwindel verlangt werden.

2 Berlin, 18. Februar. Die streikenden Confectionsarbeiter rechnen mit Sicherheit auf das Zugeständnis einer 20 bis 25 pCt. betragenden Lohn-erhöhung; die Forderung der Betriebswerkstätten wird fast nirgends mehr erwähnt. Es wird bereits dafür agitirt, daß der Generalstreik aufgehoben und in einen partiellen Streik eingetreten werde. Gestern kam es in mehreren Straßen zwischen Streikenden und Nichtstreikenden zu Handgreiflichkeiten.

3 Berlin, 18. Februar. Der frühere Verleger des „Socialist“, Snaub, wurde gestern von der 8. Strafkammer des Landgerichts I von der ihm zur Last gelegten Auflage der Majestätsbeleidigung freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt.

4 Berlin, 18. Februar. Die diesjährige Generalversammlung des Bundes der Landwirthe wurde heute Mittag durch den Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten v. Plag, eröffnet.

5 Gelsenkirchen, 18. Febr. Heute Nacht hat ein Großfeuer das Etablissement der Gebrüder Kaufmann vollständig zerstört. Der Schaden beträgt 400,000 M. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

6 Wien, 18. Februar. Der deutsche Reichskanzler Fürst v. Hohenlohe und Gemahlin sammt dem Erbprinzen und Gemahlin fielen zur Beichenseier des Oberhofmeisters Prinzen Hohenlohe gestern Abend 1/10 Uhr hier eingetroffen.

7 Wien, 18. Febr. Das Befinden des Erzherzogs Albrecht Salvator hat sich wesentlich verbessert. Seine Kräfte sind im Schwinden. Sämtliche Mitglieder der Familie sind um den Kranken versammelt.

8 Wien, 18. Febr. Der General-Stellvertreter der Ferdinand-Nordbahn, Krummvalde hat sich gestern Mittag erschossen. Der Grund des Selbstmordes waren zerrüttete Vermögensverhältnisse in Folge starker Verluste an der Börse.

9 Wien, 18. Februar. Der französische Botschafter Drogé hat dieser Tage im Auftrage seiner Regierung dem Minister des Aeußeren, Goluchowski, den zwischen Frankreich und Madagaskar abgeschlossenen Vertrag mitgetheilt. Goluchowski nahm denselben zur Kenntnis.

10 Paris, 18. Febr. Für den Fall, daß die Reise des Präsidenten Faure nach Südrankreich stattfindet, sind von Seiten der Polizei die strengsten Maßnahmen getroffen worden. Besonders in Vienne werden die Anarchisten einer strengen Ueberwachung unterworfen. Ein Anarchist, welcher geäußert hatte, binnen Kurzem werde man von ihm hören, wurde verhaftet. Man glaubt, daß weitere Verhaftungen bevorstehen.

11 Paris, 18. Februar. Der „Figaro“ meldet, die Kaiserin-Wittve von Rußland werde Petersburg in den ersten Tagen des Monats März verlassen und sich über Wien nach Rom begeben, wo sie 6 bis 8 Wochen bei dem russischen Thronfolger verweilen werde.

12 Paris, 18. Februar. Sämtliche radikalen Blätter verweigern, das Cabinet Bourgeois werde seinen Schritt vor dem Senat zurückziehen und in seiner Gesamtheit bestehen bleiben. Man spricht noch immer von einer Vertagung der Kammern auf die Dauer eines Monats. Das Gerücht von einer Verschiebung der Reise des Präsidenten Faure nach Sizilien wird dementirt.

13 Paris, 18. Febr. Gestern begann der Prozeß gegen die Urheber der gefälschten Liste der 104 Panamisten. Der Minister Balthus und Arton wurden aus dem Gefängnis vorgeführt. Beide konnten nichts Belastendes aussagen.

14 Brüssel, 18. Febr. Die Streikbewegung im belgischen Kohlenbaugebiet wächst. Fünf Bergwerke mit sechs tausend Arbeitern feiern. Infolge der drohenden Haltung der Streikenden suchen die Direktoren militärischen Schutz nach.

15 Sofia, 18. Februar. Der Fürst reist am 21. Februar mit den Ministern Petrow, Stancow und dem Kammerpräsidenten Theodorow nach Konstantinopel. Die Meldung, Prinz Boris, sowie der Fürst begäben sich zur Fürstin nach der Riviera, wird formell dementirt.

Die wenigsten Schönheitsmittel bestehen vor dem Forum einer strengen Kritik; fast alle jenen kosmetischen Producte die unter den pomphaftesten Namen angepriesen werden und mit theurem Gelde aus dem Auslande geholt werden, sind eher der Haut schädlich als nützlich. Sie sind aber auch überflüssig, seitdem es deutschem Fleiß und deutscher Arbeit gelungen ist, aus der Wolle ein so feines kosmetisches Mittel wie das Lanolin herzustellen, das in einem daraus gewonnenen Cream, dem

„Lanolin-Toilette, Cream-Lanolin“

ein sehr populäres Product geworden ist, von dem keiner sich mehr losläßt, der es einmal gebraucht hat. Nicht allein bei Erwachsenen ist das „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“ ein zuverlässiges Schönheitsmittel, auch in der Kinderstube hat es sich als unentbehrlich für die Pflege der Haut herausgestellt. Man verlange das Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin, das sich in Apotheken und Drogerien findet, stets mit Schutzmarke „Pfaffling“ da nur dadurch die Garantie für ein echtes Product gegeben ist.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 18. Februar 1896. 49. Vorstellung.

32. Vorstellung im Abonnement D.

Zum ersten Male:

Im Wein ist Wahrheit.

Schwan in 1 Akt von Theobald Reibbaum. Regie: Herr Köchy.
Balthasar, ein Landadelmann . . . Herr Köchy.
Candida, seine Tochter . . . Frä. Köchy.
Marzibilla, seine Schwester, Wittve . . . Frä. Köchy.
Funker Hinz . . . Herr Köchy.
Funker Kunz . . . Herr Köchy.
Gertrude . . . Frau Köchy.

Ort: Balthasars Landgut in Mitteldeutschland.

Zeit: Ende des sechzehnten Jahrhunderts.

Endlich.

Auffspiel in 1 Aufzuge von Otto Girndt. Regie: Herr Köchy.
Dr. Oscar Mohr . . . Herr Köchy.
Elise, seine Gattin . . . Frau Köchy.
Schröder, Hotelbesitzer . . . Herr Köchy.
Oberkellner . . . Herr Köchy.
Hermann, Kellner . . . Herr Köchy.
Agnes, Zimmermädchen . . . Frä. Köchy.
Hausknecht . . . Herr Köchy.
Schulmann . . . Herr Köchy.

Ort: Eine kleine Eisenbahnstation, zwei Stunden von Berlin.

Pierrot-Tanz.

Arrangirt von Frä. A. Balbo, ausgeführt von den Frä. Quatironi, B. v. Kornaghi und dem Ballet-Perfomale.

Zum ersten Male:

Wiesbaden in Feindesland.

Szene aus dem Kriege 1870/71 von A. Hill und C. Kraag.
Pierre Renner, Besitzer einer Ferme . . . Herr Köchy.
Margot, seine Tochter . . . Frau Köchy.
Jean Müller, Unteroffizier im 27. Regt. . . Herr Köchy.
Artillerie-Regiment . . . Herr Köchy.

Ort der Handlung: Ein französisches Dorf. Zeit September 1870.

Anfang 7 Uhr. — Kleine Preise. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 19. Februar 1896. 50. Vorstellung.

33. Vorstellung im Abonnement A.

Erste Gastdarstellung des Herrn Hoftheaterdirektors Friedrich Haase.

Ehrenmitglied der Hofbühnen von Dresden, Weimar, Schwerin u.

Neu einstudirt:

Emilia Galotti.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.
Emilia Galotti . . . Frä. Köchy.
Odoardo und) Galotti, Eltern . . . Herr Köchy.
Candida) der Emilia . . . Frä. Köchy.
Fettore Gonzaga, Prinz von Guastalla . . . Herr Köchy.
Marinelli, Kammerherr des Prinzen . . . Herr Köchy.
Tommaso Rota, einer von des Prinzen Räten . . . Herr Köchy.
Conti Maler . . . Herr Köchy.
Graf Appiani . . . Herr Köchy.
Gräfin Orsina . . . Frä. Köchy.
Angelo . . . Herr Köchy.
Birro, Diener im Galotti'schen Hause . . . Herr Köchy.
Battista, Diener des Marinelli . . . Herr Köchy.
Ein Kammerdiener des Prinzen . . . Herr Köchy.
Marinelli . . . Herr Köchy.

Nach dem 2. und 4. Akt findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 19. Februar 1896. 152. Abonnements-Vorstellung. Dubendbillet gültig. Novität. Zum zehnten Male: Das Glück im Winkel. Schauspiel in 3 Acten v. H. Sudermann.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. — Direction: Chr. Gebinger.
Täglich: Grosse Specialitäten-Vorstellungen.
Am 1. und 16. jeden Monats neues Programm.
Anfang der Vorstellungen: an Wochentagen um 8 Uhr,
Sonntags 4 und 8 Uhr.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.		D. Gold u. Silb.-Sch.		Oest. do. 1885.	
4. Reichsanleihe	106,15	Deutsche Reichsbank	162,90	Farbwerke Höchst	419,50	3 1/2% do. (Rg.-Nr.)	95,50
3 1/2% do.	105,15	Frankf. Bank	177,40	Glasind. Siemens	189,60	4% Prag Duxer	114,00
8. do.	99,55	Deutsche Eff.-W.-Bank	119,70	Intern. Bauges. Pr.-Act.	172,00	4% Rudolfsbahn	8,50
4. Preuss. Consols	106,00	Deutsche Vereins-	119,80	Elektr.-Ges. Wien	138,20	3% Gar. Ital. E.-B.	52,30
3 1/2% do.	105,15	Dresdener Bank	160,70	Nordl. Lloyd	107,70	4% Mittelmeerb. str.	00,00
8. do.	99,35	Mitteldeutsche Cred.-B.	112,70	Verein d. Oelfabriken	101,90	4% Sigol. E.-B. str.	55,60
5% Griechen	31,90	Nationalb. f. Deutschl.	145,10	Zellstoff, Waldhof	212,50	3% Meridional	55,60
5% Ital. Rente	83,80	Pfälzische	135,20	Eisenbahn-Aktion.		4% Livornese	101,30
4% Oest. Gold-Rente	103,00	Rhein. Credit-	136,00	Hess. Ludwigsbahn	124,30	4% Kursk, Kiew	54,70
4 1/2% Silber-Rente	85,70	Hypoth.	174,00	Pfals.	241,40	4% Warschau, Wiener	101,00
4 1/2% Portug. Staatsanl.	41,50	Württemberg. Verbk.	145,70	Dux, Bodenbach	61,50	5% Anatol. E.-B.-Obl.	89,00
4 1/2% do. Tabakanal.	94,90	Oest. Creditbank	324,12	Staatsbahn	320,12	5% Oest. do Minas	88,50
3. Sussere Anl.	26,30	Bergwerks-Aktion.		Lombarden	87,87	4 1/2% Portug. E.-B. 1888	68,50
5. Rum. v. 1881/88	100,00	Bochum, Bergh.-Gussst.	159,50	Nordwestb.	236,00	4 1/2% do. 1889	38,10
4. do. v. 1890	87,30	Concordia	140,00	Elbthal	241,50	3% Salonique Monast	56,00
4. Russ. Consols	102,30	Dortmund Union-Pr.	43,00	Jura-Simplon	51,90	3% do. Const.-Jonst	59,00
5. Serb. Tabakanal.	—	Gelsenkirchener	168,20	Gotthardbahn	171,90	Pfandbriefe.	
6. Lt.B.(Nisch-Plr.)	—	Harpener	162,90	Schweizer Nord-Ost	125,80	3 1/2% D. Gr.-Cred.-Bk.	104,80
5. St.-E.-B. H.-Obl.	—	Hibernia	164,20	Central	130,40	4% Gotha 110%, rückz.	104,80
4% Span. Sussere Anl.	62,30	Kaliw. Aschersleben	129,90	Ital. Mittelmeer	88,80	4% do. unkdb. b. 1904	104,30
5% Türk Fund.	92,40	do. Westeregeln	167,50	Merid. (Adr. Nets)	120,60	3% do.	104,30
4% do. Zoll.	93,00	Riebeck, Montan	185,—	Westicilianer	57,00	4% Fft.H.-Bk. 1882-84	101,20
1% do.	22,25	Ver. Kdn. und Laurab.	152,80	sub Prince Henry	70,00	4% do. 1885-90	101,30
4% Ungar. Gold-Rente	103,50	Oesterr. Alp. Montan	73,70	Eisenbahn-Obligationen.		4% do. 14. ukb. b. 1900	101,30
4 1/2% do. v. 1889	105,70	Industrie-Aktion.		4% Hess. Ludwigsb.	000,00	4% Fft. H.-Cr.-V.-Ath.	103,20
5 1/2% Silb.	87,30	Allgem. Elektr.-Ges.	129,50	3 1/2% do.	102,50	(verl. a. 100)	103,20
5% Argentinier 1887	57,50	Anglo-Cont-Guano	94,50	4% Pfalz-Nordb. Ldw.	99,60	4% Nass. Landesh.-G.	102,50
4 1/2% innere 1888	49,70	Bad. Anilin- u. Soda	103,00	4% Bex. u. Maxbahn	99,60	3 1/2% do. J.-F.-H.-K.-L.	102,50
4 1/2% Sussere	50,50	Branderei Binding	215,70	4% Elisabethst.-steuerrf.	103,90	3 1/2% do. M.-N.	102,50
4% Unif. Egypter	105,00	z. Essighaus	77,50	4% do. steuerrpfd.	00,00	4% Pr. B.-Cr. VII/IX.	101,20
3 1/2% Priv.	102,00	z. Storch(Speier)	132,00	4% Kasch. Odb.-Gold	102,20	4% do. Cr.- 1900er	104,30
6% Mexicaner Sussere	92,10	Cementw. Heidelberg	150,00	4% do. Silber	00,00	3 1/2% Pr. Cr.-Cr.	103,60
5% do. E.-B (Teh.)	83,70	Frankf. Trambahn	285,00	5% Oest. Nordwestb.	000,00	4% Rh. Hypoth.-Bank	104,20
3% do. cons. inn. St.	25,70	La Veloce Vorz.-Act.	97,60	5% do. Sdd. (Lomb.)	110,90	3 1/2% do. do.	100,00
Stadt-Obligationen.		do. Stamm-Act.	75,00	3% do. do.	72,90	4% Wd. Bd.-Cr.-Anst.	105,10
3 1/2% abg. Wiesbadener	102,10	Branderei Eiche (Kiel)	182,10	5% Staatsbahn	116,70	Ser. I. unkdb. b. 1904	105,10
3 1/2% 1887 do.	101,20	Dielsfelder Maschf.	261,—	4% Oest. Staatsbahn	000,00	4% do. Ser. II	103,00
4% do.	101,40	Chem. Fabr. Griesheim	267,90	3% do. I-VIII.	94,70		
4% 1886 Lissabon	71,00	„ Goldenberg	160,00	3% do. IX.	92,40		
4% Stadt Rom II/VIII	84,80	„ Weller	222,50				

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, wird das den Eheleuten **Emil König und Anna**, geborene **Schmerr**, dahier zugehörige, am Römerberg zwischen Georg Trimbart und August Berger belegene Immobilien-Besitzthum, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit Kniestock und zwei Frontgiebeln, einem zweistöckigen Seitenbau, einem zweistöckigen Hinterbau und Hofraum, 62000 M. taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4, Zimmer No. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 13. Januar 1896.

2593

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. Februar cr., Vormittags 10 Uhr werden im Hause Römerberg 36 dahier,

1 Canapee, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Nähstischchen, 1 Regulator, 1 Ladeneinrichtung, bestehend in: Thele, Ladenschrank mit Schubladen, Schrank mit Glasaufsatz, Eisschrank, 3 Waagen und eine Decimalwaage, ferner diverse Specereivaaren, als: Zucker, gebrannte und rohe Kaffee, Linsen, Bohnen, Reis, Sago, Ories, diverse Suppengewürze, Rübsöl, geläutert Del, Salatöl, Schmirseife, Soda, Schmalz, ca. 3 Ctr. Seife, 29 Kistchen Cigarren, 250 Pack. Tabak, 2 Kisten Limburger Käse, 1 Faß Rothwein, 1 Faß Essigsprit, 1/2 Faß Rübenkraut, 30 Bürsten, 80 Pack. Eisenextract, 1 Büchse Cacao, Thee, 10 Pfd. Chocolate, ca. 150 Pfd. Lumpen u. dergl. mehr, sowie 1 Lampe, 1 Brodgestell, 1 Gestell mit 3 Fässern, 1 Parthie Sack, 1 Parthie Packpapier

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 18. Februar 1896.

2963

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Klavier, 1 Eisschrank, 1 Küchenschrank, 3 viereckige Wirthstische, ferner: 1 Wagen, 1 Stück Weißwein

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 18. Februar 1896.

2965

Eichhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. Februar 1896, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 hiersebst folgende Gegenstände als:

2 Bücherschränke, 2 Vertikow, 2 Klaviere, zwei Büffet, 1 Spiegel, 1 Sopha und 3 Sessel, 2 viereckige Tische, 1 Kleiderschrank, 2 Regulatoren, 2 Console, 1 Faß Rübenkraut, ca. 20 Ctr. Salatöl, 50 Pack. Brillantkaffee, 200 Pack. Cichorien, 1 Copselmachine, 1 Eisen sägmaschine, 5 eiserne Schnepflarren, 1 Kastenwagen u. dgl. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 18. Februar 1896.

2966

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. Februar cr., Vormittags 10 Uhr werden in dem Hause Schwalbacherstraße 47 hier die zu dem Nachlaß der Frau Kreisphysikus **Dr. Stanelli Wwe.** hiersebst gehörigen

Mobilien etc. etc.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 18. Februar 1896.

2964

Schneider, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 25. Februar l. J., Vorm. 11 Uhr anfangend, kommen in dem Großherzoglichen Parke „Zur Platte“, District Fürstenrod, Abth. IV (Köppswiese und District Kloppenheimerrain, Abth. IV (Adolfseiche):

10 eichene Stämme von 1,96 Festmeter,
96 birken Stämme von 20,03 Festmeter,
15 birken Stangen 1. Classe,
16 Raummeter eichen Knüppelholz,
70 „ „ „ „ „
42 „ „ „ „ „
266 „ „ „ „ „
3930 buchene Wellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Anfang oberhalb Köppswiese bei Holzstoß No. 824.

Auf Verlangen Creditgewährung bis zum 1. Nov. d. J.

Diebrich, den 15. Februar 1896.

585b

Großherzoglich Luxemburgische Finanzkammer.

Eine selbstständige
Waschfrau
sucht Beschäftigung. Näheres
Hellmündstraße 3.

Ein großer
Hund
(grau getigert), ist zugekauft.
Abzuholen b. Fr. Thiel, Niehl-
straße auf der Weiche. 2950

Eine fast noch neue
Cylindermaschine
(Singer) für Schuhmacher billig
zu verkaufen. Näher. i. d. Exp.

Eine Familie sucht Wohnung
gegen Vergütung von Haus-
arbeiten.
Näheres Schälte 31, St. I.

Benutzte
Pneumatic-Räder
gut erhalten, zu verkaufen.

Karl Kreidel, Mechaniker,
Niedergasse 42.

Eine vollständige
Spezerei-Einrichtung
zu verkaufen. 2953

Aarstrasse 9, P.

Eine
Büglarin
sucht in der Vorwoche Beschäftigung.

Frankenstraße 17, St. III.

2 Ehrenpreise, 2 Ehrendiplome
10 goldene Medaillen.

Sanitätskaffee
Erprobt und empfohlen
von 30 Autoritäten der
Chemie und der Medizin
als wirklich einziger Er-
satz für Bohnen-Kaffee.

In allen besseren Geschäften
der Branche käuflich.

En-gros-Niederlage:
H. Ellert, Marktstr. 19a.

1/2 Pfd. 45 Pfg. 1/4 Pfd. 25 Pfg.

Sanitäts-Kaffee-Compagnie
Commandit-Gesellschaft
Köln a. Rh.

Möbelpolier
direct an Private liefert in
glatt, gepreßten u. gewebt.

Mustern, einfarbig u. bunt
gehalten schon v. M. 3.—,
p. Mtr. ab, ebenso Plüsch-
stücken u. Kameeltaschen
zu wöchentlichen Fabrikpreisen.

Proben frei geg. fr. 4996
A. Fuchs, Darnen Ehrenstr. 1

Holzversteigerung.
Freitag, den 21. Februar d. J., Vor-
mittags 10 Uhr, kommen im Wehener Gemeinde-
wald zur Versteigerung:

a) District Reiserhaag 11:
12 Lärchen-Stämmchen
66 „ Stangen I. Cl.)
75 „ „ II. Cl.) zusammen 16 Fstn.
118 „ „ III. Cl.)

126 Nm. Kiefern-Knüttel (Trodenholz)
2040 Stück „ Wellen.

b) District Heck 6:
910 Tannen-Stangen V. Cl.
675 „ „ VI. Cl. (Böhenstangen)
985 Stück Wellen

c) District Heidekringen 4a:
6 Nm. Eichen-Knüttel
120 St. „ Wellen
26 Nm. Buchen-Scheit
41 „ „ Knüttel
1170 St. „ Wellen
2 Nm. Birken-Knüttel
3 „ „ Knüttel.

Der Anfang wird im District Reiserhaag gemacht.
Wehen, den 17. Februar 1896.

589 **Körner**, Bürgermeister.

**Ich kaufe stets zu ausnahmsweis
hohen Preisen:**
Gehr. Herren-, Frauen- und Kinderkleider, Gold- und
Silbersachen, einzelne Möbelstücke, ganze Einrichtungen,
Fahrräder, Waffen, Instrumente. 1601

Auf Bestellung komme ins Haus.
Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

Der bekannte Herr, welcher
aus Wies die drei kleinen
Notizbücher behalten hat,
wird dringend gebeten, die-
selben dem Gastwirth, Hell-
mündstr. (Turnhalle) abzu-
geben. 2941

Wichtig
in jeder Haushaltung.
Verkauft f. Glas, Porzellan,
Marmor etc. etc. Der selbe
präsentirt in versch. Vertheilungs-
stellen, anerkannt das erste und
beste Fabrikat à Fl. 50 Pfg.
Auch nehme alle zerbrochene
Gegenstände zum Ritten an
Caesar Lange, Wegberg, 35
via-a-vis 2942

Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.
Erste Qualität Rindfleisch,
64 Pfg. 2947

Albrechtstraße 40.

Kleiderschrank
(großer) wegen Raum halber billig
zu verkaufen. Wehlerstraße 47.
St. I. 2940

Eine Bettstelle mit Sprung-
rahmen billig zu verkaufen.
Emserstraße 10 (Stb.)

Ein Flügel,
wegen Raum mangeln billig zu verk.
2944 Adlerstr. 63, St. I. Part.

Wörigstr. 64,
höchste Frontspitzwohnung, zwei
Zimmer u. Küche auf 1. April
zu vermieten. 2948

Aeroststraße 29,
Berkstätte mit Wohnung zu ver-
mieten. Näheres daselbst bei
Frau **M. Klärner Wwe.** a
2946 Ein junger
Wogenschneider
gesucht. Schwalbacherstr. 45, III.

**Tüchtiger
Schriftseher**
findet Stelle. Näh. i.
d. Exp. d. Bl.

Verloren
Sonntag Abend 8. 15. Damen-
Rem.-uhr m. gold. Ketten und
Hergchen (Andenken) von Blatter-
straße 2 nach Dogheimerstr. 40.
Das. Part. gegen Belohnung
abzugeben. 2943

In einer gebildeten Familie finden
ein oder zwei junge
Ausländer,
welche ein tadelloses, dialektfreies
Deutsch zu erlernen wünschen,
Aufnahme gegen mäßiges Honorar.
Näh. in der Expedition dieses
Blattes. 2930

Civil-Casino,

Friedrichstraße.

2-tägiges Gastspiel, Mittwoch, den 19.

Donnerstag, den 20. Februar,

Otto Nebel's wissenschaftliches Theater.**Die Geschichte der Umwelt.**Nach den neuesten Standpunkten der Wissenschaft mit Demonstrationen
von 1000 Kerzenstärke.

Hierauf:

Eine Wanderung durch den Continent.

Reiseverwele der Mechanik und Optik.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr, Ende 10 Uhr. 2949

Alle Näheres die Anschlagstulen.

Aufruffür einen kranken deutschen Dichter und
Schriftsteller.

Ein deutscher Schriftsteller und Dichter, der seit 36 Jahren
im deutsch-nationalen Sinne gewirkt hat, theils als Mitarbeiter
vieler deutscher Zeitungen, theils als leitender Redacteur großer
Zeitungen in Wien, Breslau und Berlin, auch vor 25 Jahren
als Kriegsberichterstatter im deutschen Feldlager thätig war und
sich dort den Keim zu einer schweren Krankheit holte, außerdem
durch lyrische und patriotische Dichtungen, sowie durch dramatische
Werke sich in weiten Kreisen Beifall und Anerkennung erworben
hat, ist in Folge einer lange anhaltenden schweren Krankheit im
eine äußerst bedrängte Lage mit seiner Familie gerathen, da ihm
seine Krankheit jede anhaltende Arbeit unmöglich macht. Vereits
ist ihm in Folge dessen der größte Theil seiner Mobilien abge-
pfändet worden und wird er fort und fort von Gläubigern be-
drängt, so daß sich seine Nothlage von Tage zu Tage verschlimmert.
Die Unterzeichneten ersuchen daher alle Menschenfreunde, den be-
drängten, würdigen und verdienten deutschen Schriftsteller und
Dichter in dieser schweren unerschuldeten Nothlage zu Hülfe zu
kommen. Jede, auch die kleinste Gabe, wird von der Expedition
des „Wiesbadener General-Anzeigers“ entgegen genommen, auch
durch die Unterzeichneten an den leidenden Schriftsteller abgeführt.
Berlin, Januar 1896.

Dr. Carl Frenzel, Redacteur der „National-Zeitung“, Ber-
lin, Dossauerstr. 19; Director **Rosagiu**, Chefredacteur des „Hamb.
Correspondenten“, Hamburg, Alter Wall 76; **Dugo von Kuyffer**,
Chefredacteur des „Berliner Localanzeiger“, Berlin SW., Zimmer-
straße 40/41; Professor **Lutwig Vietzsch**, Schriftsteller, Berlin W.,
Landgrafen-Straße 6; **Fedor von Jobeltin**, Schriftsteller, Ber-
lin W., Ansbacherstr. 47; Dr. **Felix Dahn**, Geh. Justizrath u.
Universitäts-Professor, Breslau, Schweidnitzer-Stradgraben; Dr. **Hans**
von Hopen, Berlin NW., Brücken-Allee 1; **Otto von Leigner**,
Chefredacteur der „Deutschen Romanzeitung“, Groß-Dichterfeld III.,
Berlin; **Heinrich Seidel**, Schriftsteller, Groß-Dichterfeld III.,
Berlin; **Rudolf von Gottschall**, Geh.-Hofrath, Leipzig, Eisenstraße;
Dr. **Carl von Thaler**, Redacteur der „Neuen Freien Presse“,
Wien I.

Manufacturist,

evangel., 24 Jahre alt, mit guten Zeugnissen sucht
zum 1. April Stellung als Verkäufer in einem
Detail-Geschäft.

Fr. Offert. an **Holmuth Brix, Kappeln**
a. d. Schlei, Dehnhof 5. 591

Turn-Verein.

Beginn der Uebungen für das Schau-
turnen zum Jubiläumsfest **Donnerstag**
Abend 8 Uhr. 2970

Allseitige Betheiligung wünscht

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 20. Februar l. J.,
Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Vier-
städter Gemeindevwald, District „Wellborn“:

9 eichene Stämme mit 4,79 Festmtr.
12 Raummtr. eichen Nugholz 2,4 Mtr. lang
1 „ „ „ „ „
3 „ „ „ „ „
318 „ „ „ „ „
184 „ „ „ „ „
3378 Stück „ „ „ „ „
zur Versteigerung.

Bierstadt, den 11. Februar 1896.

571b

Der Bürgermeister: **Seulberger**.**Holzversteigerung.**

Montag, den 24. l. Mts, Vormittags
10 Uhr, kommt in dem hiesigen Stadtwald, District
„Kohlheck“ und „Vossenvändchen“ zur Versteigerung:

20 Rmtr. Buchen-Knüttel,
5 „ „ „ „ „
11,200 Stück Buchen-Wellen, meistens Plätter-
wellen.

Der Anfang wird in der „Kohlheck“ gemacht.

Diebrich, den 14. Februar 1896.

584b

Der Magistrat. In Vertr.: **Wolff**

Hamburger & Weyl.

Neubau:
Ecke der Marktstr.
und Neugasse.

Wiesbaden.

Neubau:
Ecke der Marktstr.
und Neugasse.

21 grosse Schaufenster, in **3** Etagen zusammen
ca. **900** qm Flächenraum.

Manufacturwaaren- & Ausstattungsgeschäft

Parterre:	Souterrain:	1. Etage
Grosses Lager in: Kleiderstoffen Leinen und Gebild Baumwollwaaren Flanelle u. Rockstoffe Bedruckte Waaren Futterstoffe Fertige Unterröcke und Schürzen Tricotagen.	Grosses Lager in: Staub- und geruchsfreie Bettfedern u. Daunen Rosshaare u. Kapok Rouleaux und Marquisenstoffe in vielen Breiten. Eiserne Bettstellen für Erwachsene u. Kinder Bettdrelle und Barchente	Grosses Lager in: Fertiger Damen-Wäsche Herren-Wäsche Kinder-Wäsche Fertige Bett-Wäsche Elsäss. Weisswaaren Wollene Bettdecken Piqué u. Steppdecken Gardinen u. Teppiche

Special-Abtheilung für fertige Betten.

Diesen Artikel haben wir in sehr bedeutendem Maassstabe neu aufgenommen, und ist solcher in hellen, grossen Verkaufsräumen ausgestellt.

Sämmtliche Betttheile werden auch einzeln abgegeben.

Das Lager ist in allen Abtheilungen auf's Reichhaltigste ausgestattet, und findet der Verkauf

zu sehr billigen Preisen statt.

Unser Grundsatz ist, selbst für den niedrigsten Preis nur die solidesten Qualitäten aller erster Fabrikate zu führen.

Minderwerthige Fabrikate, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, finden principiell bei uns keine Aufnahme.

Hamburger & Weyl.

Uebernahme von Braut- und Hotel-Ausstattungen.

Wer Bedarf in Tapeten hat, und besonders billig zu kaufen sucht, **der** wende sich an unterzeichnete Tapetenhandlung, bei man nur die modernsten Muster findet.

Hermann Stenzel, Tapetenhandlung, Ellenbogengasse 16.

Ein älteres Mädchen

sucht Stelle in ruhigem bgl. Hause.
Näh. Wellstrasse 12.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Caroline Bauer W^{we.}

geb. **Neumann,**

sagen wir hiermit Allen unseren innigsten tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bolonteur-Gesuch.

In ein hiesiges Bureau kann ein junger Mann mit höherer Schulbildung als Bolonteur eintreten. Angenehme Stellung. Für später wird entsprechende Honorirung zugesichert. Gest. Offert. nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre S. 442b entgegen.

Holländ. Vollhäringe per Stück 5, 8 und 10 Pfg. im Duzend billiger, beste thüring. Hülsefrüchte, Linsen per Pfund von 12 Pfg. an. la Rübol (Vorlauf) p. 1/2 Str. 28 Pfg., Salatöl p. 1/2 Str. v. 40 Pfg. an, garant. reines Schmalz per Pfund 48 Pfg. empfiehlt **J. Haub, Mühlgasse 13.**

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft der Stadt Wiesbaden.

Die Beiträge zur III. Session pro 1895/96 kommen vom 1. März l. Js. ab zur Einziehung. Wiesbaden, den 14. Februar 1896.
2958 Der Vorstand.

Geschäfts-Üebernahme.

Geehrter Kundschaft und verehrl. Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, dass ich mit Heutigem die von Herrn **Hch. Zimmer** betriebene

Schreibmaterialien-Handlung

Ecke der Taunus- u. Röderstrasse

käuflich übernommen habe. Indem ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, halte ich mich bei Bedarf von **Schreibmaterialien** bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll

2961

E. Flamm,

Papier- u. Schreibmaterialienhandlg., 42 Ecke der Taunus- und Röderstrasse 42.

Jalousieen Bestes System 527 mir 7mal prämiert. **Hermann Müller,** mit 6jähr. Garantie. Düsseldorf, Schützenstr. 49

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden 100frei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern der Fed. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Gansdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: Echt chinesische Gansdaunen (sehr vortheilhaft) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 15 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes beliebig zurückgenommen! **Pecher & Co. in Herford** in Westfalen.